

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freibergsdorf.

N^o 2.

Erscheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

28. Jahrgang.

Donnerstag, den 4. Januar.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr für nächste Nummer angenommen und die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet.

1877

Nachbestellungen

auf den „Freiberger Anzeiger“ nehmen auswärts sämtliche kaiserliche Postanstalten jederzeit entgegen. In Freiberg selbst wolle man sich gefälligst an die unterzeichnete Buchhandlung wenden.

Der Abonnementspreis bleibt unverändert und beträgt vierteljährlich 2 M. 25 Pf. Inserate, pro Spaltzeile 15 Pf., finden die wirksamste Verbreitung.

Frotscher'sche Buchhandlung.

Zur Reichstagswahl.

I.

Die Neuwahlen zum Reichstage sind auf den 10. dieses Monats anberaumt. Wer es ernst meint mit den Rechten des Bürgers, wer gesetzliche Freiheit und verständigen Fortschritt will, der fehle nicht am Wahlische! Der größte Feind aller staatlichen Fortentwicklung ist die Laune im politischen Leben und unsere bürgerliche Gesellschaft dokumentirt leider oft gerade bei diesem wichtigen Wahlakte eine Trägheit, die nach Lage der Dinge nicht nur besorgniserregend, sondern geradezu verdammenwerth ist. Wohl fehlt es nicht an Männern, die Energie und Thätigkeit für die edleren Bestrebungen unseres menschlichen Daseins entwickeln, allein alles Mühen und Sorgen derselben, unseren staatlichen und sozialen Organismus zu verbessern, muß aussichtslos bleiben, wenn nicht die nachhaltige Unterstützung einer denkenden Menge die gute Sache fördert.

Die Zeiten monarchisch-patriarchalischer Zustände, wo der Bürger sich willenlos regieren ließ und den Befehlen seiner Herrscher gedankenlos gehorchte, liegen längst hinter uns. Durch den Konstitutionalismus ist er heute Mitleiter der Wohlfahrt seiner Nation geworden; durch ihn besitzt er heute zuvor kaum geträumte Rechte, denen als Gegenleistungen aber auch die unabweisbarsten politischen Pflichten gegenüberstehen. Von dieser Wahrheit sollte jeder ordnungsliebende Staatsbürger durchdrungen sein, dann würden die alten und neuen Feinde des deutschen Reiches nicht so mächtige Fortschritte machen, wie dieses leider der Fall ist.

Und wahrlich, mehr als je droht bei der diesmaligen Reichstagswahl den Bürgern in Stadt und Land Gefahr; denn alle Kräfte der Reaktion sind in Bewegung! Der Kreuzzeitungsmann, der aus dem Regiment gedrängt ist, der Ritter, der seine Vorrechte verloren hat, der Priester, der den Gesetzen sich nicht fügen will, mancher Industrielle, der auf Kosten des Volkes hohe Schutzölle, mancher Handwerker, der auf Kosten seiner Mitbürger das alte Kunstwesen wieder herstellen möchte, — sie Alle, Alle sammeln sich um die Fahne des Rücktritts! An der Spitze dieser Gegner marschirt das preussische Junkerthum, derselbe kleine Abel, der einst, so lange er am Ruder war, durch gewaltsame Hemmung jeder staatlichen Entwicklung die Revolution von 1848 verschuldete.

Heute haben sich diese Leute theils in Agrarier umgetauft, theils bilden sie die neue Partei der Deutsch-Konservativen. Heute suchen sie dem Volke einzureden, daß sie die besten Freunde des Reichskanzlers seien. Und doch sind es gerade hervorragende Mitglieder der Agrarier, welche unlängst noch den Fürsten Bismarck in Schmähchriften des Zusammenhanges mit Börsenleuten beschuldigt, welche den Ministern des Reiches falsches Spiel bei der Verwendung der Milliarden, bei der Anlage

des Invalidenfonds vorgeworfen, welche die höchsten Beamten des Reiches ebenso sehr wie die gesammte liberale Partei mit Schmähungen überschüttet haben und noch überschütten.

Die Organe dieser Junker- und Agrarpartei haben um die Wette mit den Blättern der Sozialdemokraten und Ultramontanen die Leidenschaften geweckt, Stadt und Land gegen einander gehetzt und alle Schichten der Bevölkerung durch leichtfertige Vorpiegelungen und Versprechungen unterwühlt. Sie haben die gesammte Gesetzgebung verkehrt, welche seit 10 Jahren im Reich von der Regierung vorgelegt, vom Kaiser bestätigt worden ist — bloß weil die verhassten Liberalen dabei mitgewirkt haben. Weil diese Gesetzgebung die Einheit des Reichs befestigte und die Junker- und Priestervorrechte beseitigte, so hat man ihr alle Noth der Zeit, alle wirtschaftlichen Mißstände aufzubürden versucht. Unsere neuen Maße, neuen Münzen, unsere Civilstandsgesetzgebung u. s. w. — dies Alles wird den Liberalen zum Vorwurf gemacht.

Wer von den Bürgern klar einsehen will, wohin diese deutsch-konservativen Junker- und Agrarpartei eigentlich strebt, der überlege sich diese Vorwürfe. Ja wohl! die Liberalen haben dies Alles gethan! Sie haben diese Gesetze nicht allein gemacht, sondern der Reichskanzler und der Bundesrath, also die Vertreter aller deutschen Regierungen waren auch dabei. Aber nehmen wir einmal an, die Liberalen trügen die alleinige Verantwortung für all' diese Gesetze. Sie haben also eingeführt: statt der verschiedensten Maße und Gewichte, wie sie der alten Kleinstaaterei entstammten, ein einziges, durch ganz Deutschland gehendes Maß und Gewicht; statt der früher geltenden sieben Münzarten nebst einer mehr als zwanzigfachen Papiergeldwirtschaft eine einzige durch ganz Deutschland giltige Gold- und Silbermünze, nebst den vom Reich allein ausgehenden Kassenscheinen; statt der buntesten Strafgesetze ein einziges an der Hand der Erfahrung verbessertes Strafgesetzbuch; eine Kirchenordnung, welche der Gemeinde die Vermögensverwaltung überläßt, ihr theilweise die Wahl des Pfarrers sowie eine Mitwirkung bei seinen wichtigsten Handlungen giebt und die Gemeinde fortan vor jeder Mehrbelastung durch bloßen Befehl der Regierung schützt; eine Trauordnung, durch welche der Bürger, der gesetzlich das Recht der Eheschließung hat, dasselbe ohne Erfüllung willkürlicher kirchlicher Bedingungen ausüben kann, während das Gesetz ihn nicht verhindert, sondern vielmehr ermahnt, auch die christliche Weihe seiner Ehe zu suchen.

Das Alles und noch manches Andere, worauf wir später zurückkommen, haben die Liberalen gethan! Dieser neue Ausbau des Reiches, diese Beseitigung adeliger und ritterlicher Vorrechte, diese Einsetzung der Landgemeinde in ihr Recht, diese Einschränkung der geistlichen Gewalt in Schule und Haus — das ist die Fluth von Gesetzen, weswegen die liberale Partei von den Junkern und Agrariern vor dem Lande angeklagt wird. Nun, das Land mag richten und wird hoffentlich am 10. Januar richten! Niemand, der gleiches Recht und gleiche Pflicht für Alle will, kann die Anklage für begründet halten. Kein Landmann, der an die Jahrhunderte der Leibeigenschaft und des unendlichen Druckes von Lasten aller Art denkt, wird auf den Lockruf hören, der ihn auf die Seite der kleinen adeligen Herren und zur Feindschaft gegen die Männer treiben soll, welche den Druck beseitigt und gleiches Recht für alle Stände eingeführt haben.

Kandidatur-Reden.

Den Wählern zum Reichstage fehlt es diesmal wahrlich nicht an Gelegenheit, die Männer kennen zu lernen, welche sich um das Mandat für dieses Ehrenamt bemühen. Drei Kandidaten sind für unsern Wahlbezirk aufgestellt: Benzig, v. Delschlägel, Friszsche. Sie sind Repräsentanten der drei verschiedenen politischen Richtungen, die im deutschen Vaterlande sich gegenseitig bekämpfen und ebenso gegenseitig darnach ringen, entweder den jetzigen Einfluß auf die Gesetzgebung sich zu erhalten, oder denselben zu gewinnen, um andere als bisher gewandelte Bahnen zu verfolgen. Benzig vertritt die liberale Richtung, v. Delschlägel die konservative, Friszsche die sozialdemokratische. Bei aller Achtung vor letzteren beiden Herren haben wir wohl kaum nöthig zu motiviren, weshalb wir ihre Wahl für bebauerlich halten würden. Das deutsche Reich ist ein noch so junges Gebilde, daß seine Entwicklung stoden und zurückgehen würde, wenn die Konservativen durch die Wahl am 10. d. M. die Oberhand gewönnen, oder daß es vollständig aus Rand und Band gehen müßte, falls die sozialdemokratischen Theorien in der Volksvertretung maßgebend würden. Können wir uns also nur für den liberalen Kandidaten erklären und zu dessen Wahl auffordern, so hat die gestern Abend im „schwarzen Rog“ stattgefundenen und außerordentlich zahlreich besuchte Volksversammlung gewiß bei der großen Mehrzahl der Theilnehmer den Eindruck hinterlassen, daß die Fluth von Verdächtigungen, welche von gegnerischer Seite der liberalen Gesetzgebung aufgehaßt wird, im Grunde doch sehr eitles Blendwerk ist. Wir werden dies noch in den Leitartikeln der nächsten Nummern unseres Blattes ausführlicher darlegen und kommen deshalb hier nur kurz auf das zurück, was in dieser Beziehung in der gestrigen Volksversammlung gesprochen wurde.

Nach Eröffnung derselben durch Herrn Advokat Tschner entwickelte Herr Benzig sein politisches und wirtschaftliches Programm; davon ausgehend, daß wir in einer Zeit tief erschlatternder Uebergänge leben. Da sei es begreiflich, daß viele Interessen verletzt und mancherlei Mißmuth erzeugt würde. Wer billig denke, bestehe sein Urtheil über augenblickliche Mißstände nicht an Einzelheiten, sondern frage sich, was im Durchschnitt gewonnen sei. Um dies seinerseits näher darzuthun, erwähnte Redner, wie das deutsche Volk im Laufe dieses Jahrhunderts so oft nach Einheit gerungen und wie nach jeder solchen Bewegung die wieder eingetretene Reaktion alles freigeitliche Gefühl im Keime erstickt habe. So in den Zeiten nach den Freiheitskriegen, wo die Reaktion bis in die dreißiger Jahre angehalten. Und nach dem Erwachen des Volkes, nach Verleihung von Konstitutionen in einzelnen Ländern, sei dann wieder bis 1848 eine Reaktionsperiode gefolgt, in der man das Volk am Gängelbände polizeilicher Bevormundung geleitet und jede freie Bewegung mit Kerker und Gefängniß unterdrückt habe. Dem Sturmjahre 1848 folgte dann die Reaktion der fünfziger Jahre. Von dieser Druckperiode habe uns erst der deutsch-österreichische Krieg erlöst. Was wäre geworden, wenn Oesterreich gesiegt hätte?

Nachdem Redner diese Frage durch einen Hinweis auf die dortige Pfaffenwirtschaft beantwortet, erwähnte er, daß Deutschland jetzt seinem kulturhistorischen Verufe lebe, um durch Wettstreit im Schulwesen und wissenschaftlichen Bildungsanstalten nach Innen, durch seine Wachtentfaltung nach Außen sich zu entwickeln. Eine dänische Fregatte habe noch 1848 Deutschlands Ohnmacht gespottet, indem sie vor Helgoland geankert, die Elbe und Weser gesperrt und die deutsche Handelschiffahrt lahm gelegt. Vergleiche man die heutigen Zustände mit damals, da müsse man gestehen, daß es viel besser geworden, daß wir vorwärts gekommen in Ehre und Ansehen nach Außen. Die deutsche Flagge unter einheitlichem Banner auf allen Meeren schütze den Handel und erfreue sich der größten Achtung. Da sollte man nicht national sein? Die Deutschen im Auslande fühlten am meisten, was sie durch die Einbeit ihres Mutterlandes gewonnen. Die besten Deutschen finde man daher auch im Auslande. Früher habe man Furcht vor jeder russischen Militärkonzentration an den Grenzen Deutschlands, vor jeder Neujahrsrede Napoleons empfunden, heute fürchte man den in Aussicht stehenden russisch-türkischen Krieg nicht.

Hierauf wandte sich Herr Benzig zur wirtschaftlichen Gesetzgebung und trat dem Vorwurf, daß dieselbe zu rasch und viel schaffe, mit dem sehr richtigen

Einwand entgegen, daß daran die frühere viel zu langsame Entwicklung schuld sei. Man mußte eben schnell arbeiten und sehr natürlich, daß sich dabei Lücken und Mängel ergaben. Deshalb möge man die Gesetze revidiren und verbessern, nicht aber umstürzen. Er hob die Vortheile der neuen Heimathsgesetzgebung, der Beseitigung des Paß- und Wanderzwanges, sowie der Gewährung von Realisationsfreiheit hervor und verbreitete sich dann sehr eingehend über das Gewerbegesetz. Gewiß war es von großem Interesse, daß Redner den so lauten Klagen über das Reichsgewerbegesetz den Beweis entgegenstellt, daß frühere sächsische Gewerbegesetz sei noch viel radikaler gewesen und man habe doch im Reichstage nicht gut hinter die Bestimmungen des sächsischen Gesetzes zurückgehen können. Weshalb klage man jetzt das Reich an, während sich früher keine Stimmen gegen das heimische Gesetz erhoben? Verbesserungen könnten eintreten und die liberale Partei biete sehr gern die Hand dazu. Uebrigens würden die jetzigen Klagen sich verlieren, je mehr das Bewußtsein von dem wahren Werth des Gesetzes die Deffentlichkeit durchdringe. In Bezug auf die Lehrlingsfrage zc. plaidirt Redner für Einführung gewerblicher Schiedsgerichte, wie sie das Gesetz gestatte und wie sie beispielsweise in Dresden zum Segen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer längst bestehen. Ebenso empfiehlt er Einführung von Arbeitsbüchern. Die Wanderlager, welche ja auch zu vielen Klagen Anlaß geben, ließen sich nach dem Vorgange einzelner Regierungen (wie es z. B. die Hessische bereits gethan) durch erhöhte Besteuerung im Wege der Partikulargesetzgebung weniger schädlich gestalten. Dem neuen Münzgesetz gegenüber wurde namentlich die schlechte Papierwirthschaft der früheren Zeit hervorgehoben und bezüglich des Bankgesetzes auf die unsinnige Zettelwirthschaft verwiesen. Letztere trage nicht unwesentliche Schuld an der Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse. Die schwerdrückende Militärlast könne nur bis zu dem Grade ermäßigt werden, um die Sicherheit des Reiches nicht zu gefährden. Milizheere, wie sie von gewisser Seite befürwortet würden, seien keinesfalls zu empfehlen; sie würden unser Deutschland im Jahre 1870 nicht geschützt und damit nicht die Gefahr abgewendet haben, die uns drohte und welche die Nation abermals in eine Reaktionsperiode zurückgeworfen hätte, wie wir sie nach den Freiheitskriegen gehabt.

Als nächste Aufgabe des Reichstages bezeichnete Herr Benzig die Patentgesetzgebung, damit der Deutsche seine Erfindungen nicht länger im Auslande zu verwerthen nöthig habe. Ebenso wären Kanalbauten ein dringendes Bedürfnis, damit wir mit Franzosen und Engländern konkurrenzfähig würden. Hinsichtlich der Zollgesetzgebung müsse doppelte Vorsicht beobachtet werden, einmal, um nicht durch Schutzzoll auf Kosten der Konsumenten gewisse Branchen zu bevorzugen, sodann, um nicht durch unbegrenzten Freihandel aus anderen Ländern Waaren zu beziehen, deren Grenzen für unser Volk durch hohe Eingangszölle verperrt sind. Redner erklärte sich als Freund von Ausgleichszöllen und führte u. A. an: In früheren Jahren sowohl als jetzt hätten die in Deutschland produzierten Wollen zur Fabrikation bei Weitem nicht ausgereicht, mithin wären die Bedürfnisse des Imports vom Auslande immer nothwendiger geworden. Da wir erst seit kurzer Zeit Wollwäschereien etablirt und die Kammgarnspinnerei ebenfalls erst jüngst vervollkommneten erfahren hätte, so seien nicht nur die Wöhne für Wollwäscherei und Kammerei dem Auslande gezahlt und unseren Arbeitern der Verdienst entzogen worden, sondern die Industriellen müßten auch den sogenannten Zug der Kammereien als Fabrikat bedeutend besteuert beziehen, wodurch eine Vertheuerung der fertigen deutschen Waare eintrat. Aus diesen Gründen wünsche er, daß Deutschland bei Revision und Abschluß von Handelsverträgen mit dem Auslande darauf bedacht sein möge, seiner politischen auch die wirthschaftliche Selbständigkeit hinzuzufügen.

Redner wendet sich weiter der Landwirtschaft und Industrie zu, die er als Schwestern bezeichnet, welche sich gegenseitig zu ergänzen haben. Es sei ein Glück für unseren Landwirth, daß die deutschen Zustände nicht nach Art der englischen konzentriert sind. Besonders in unserem engeren sächsischen Heimathlande gebe es 30 Dörfer mit je über 4000 Einwohner und 19 Städte unter je 2000 Einwohnern. Auf den Dörfern werde ebenfalls viel Industrie getrieben, somit ergänze sich letztere mit der Landwirtschaft. Je mehr Industrie in ein Land kommt, desto mehr werden die Bodenerzeugnisse verwertet und durch Maschinen die Vertheuerung der Menschenkräfte aufgewogen. Dort aber, wo Handel, Industrie und Landwirtschaft blühe, komme auch Bildung und Gessittung zur Geltung. Auf Grund statistischer Angaben wies Redner nach, wie die Industrie maßgebend für Grund- und Bodenwerth in einzelnen Provinzen und Ländern sei. Endlich erklärte sich Herr Benzig als Gegner des Reichs-eisenbahnprojektes, um durch solche Zentralisation die Lokalinteressen nicht leiden zu lassen und wies mit voller Entschiedenheit die Verdächtigungen zurück, als habe seine Partei jemals die Selbständigkeit der Partikularstaaten antasteten wollen. Schon aus kulturhistorischen Gründen sei er für den Fortbestand der Einzelstaaten. — Den Redner lobnte allgemeiner, langanhaltender Beifall.

(Schluß folgt wegen Mangel an Raum morgen)

Tageschau.

Freiberg, den 3. Januar.

Ein Rückblick auf die wirthschaftlichen Verhältnisse des Jahres 1876 veranlaßt das „Verl. Tgl.“ zu folgender Betrachtung. Die wirthschaftliche Krisis ist nicht nur nicht zum Abschluß gekommen, sie hat ihre Wirkung zunächst auf Frankreich und England (Bankrott der Türkei, Egyptens und mehrerer kleiner überseeischer Staaten) erweitert; sie hat in Oesterreich-Ungarn weitere Fortschritte gemacht und ist in Rußland und den übrigen europäischen Ländern immer sichtbarer hervorgetreten. Zahlreiche

Bankrotte und Arrangements großer Institute und Gesellschaften, Industrieller und von Kaufleuten legen leider nur zu bedrübtes Zeugniß dafür ab. Daneben ist als Zeichen der Schwäche der Spekulation überall die Politik maßgebend geworden. Die Unklarheit der politischen Lage, die Kriegsbefürchtungen und verschiedenartigsten Beunruhigungen haben jede Erholung sofort im Keime erstickt, und drohen auch, der nächsten Zukunft noch nicht gerade viel Ruhe zu lassen. Im Einzelnen wollen wir nur der Erinnerung unserer Leser durch eine Reihe von Stichwörtern zu Hilfe kommen, welche Fragen von der höchsten Bedeutung in sich schließen, aber im abgelaufenen Jahre auch nur theilweise ihre Erledigung gefunden haben. Das Reichsbankgesetz trat bei dem Darniederliegen von Handel und Industrie ohne einschneidende Umwälzung ins Leben. Die Herausgabe des Reichsbankgesetzes auf 6 Proz. am 3. Januar verstimmt; doch trat schon am 19. Januar eine Ermäßigung ein, welche bis zum 18. Mai auf 3½ Proz. fortschritt. Der Geldstand war ununterbrochen flüssig und ermöglichte sogar die Unterbringung von etwa 200 Mill. Mk. neuer Emissionen. Jedoch wurden die neuen Prioritäten und Staatsanleihen vielfach gegen ältere, und zwar namentlich gegen hochverzinsliche fremde Werthe eingetauscht; dadurch wurde leider der Verlust an ausländischen Werthen für den deutschen Kapitalisten nicht nur zur abgeschlossenen Thatsache, sondern auch der Zinsvertrag unterlag einem großen Ausfall. Die Sparfähigkeit hat mithin auf Neue großen Abbruch erlitten. Sparlichen Ertrag boten dagegen die Kursaufschwüngen der Eisenbahnwerthe. Hierfür benutzte die Spekulation als Anregung das Projekt der Reichsbahnen, sobald die Eripennisse im Eisenbahnbetrieb und die hohe (prozentige) Dividende der Magdeburg-Halbberstädter Eisenbahn-Aktien. Wenngleich die Aktien der genannten Gesellschaft um etwa 200 Proz. (von 36 auf 110 Proz.) stiegen, so blieben doch die nach Hunderten von Millionen Mark zählenden Verluste an ausländischen Werthen im Uebergewicht. Besonders große Opfer forderte die Verbindung mit Oesterreich-Ungarn. Die Sanirungspolitik, die Oesterreich-ungarische Bank- und Ausgleichsfrage, die Entwerthung der Silberloipons, die Silberpanik und die willkürliche Herabsetzung des Werthes einzelner Dividenden-scheine verstimmt immer wieder von Neuem und stellen sich jeder von anderer Seite angestrebten Erholung entgegen. Die Geschäftsunlust und Stille des Verkehrs, in welchem dem großen Angebot meistens nur geringe Kaufkraft gegenüber stand, mußten fast regelmäßig in unsern Tagesberichten geschilbert werden.

In den parlamentarischen Kreisen Italiens zirkulirt das Gerücht, daß die Deputirten des Zentrums beabsichtigen, sich während der Vakanz zu einer besonderen Gruppe zu konstituiren. Mehrere, die sich bei den Wahlen mit einem Fortschrittsprogramm eingeführt haben, sollen jetzt Gelüste haben, sich der Rechten anzuschließen. Diese Gerüchte bedürfen der Bestätigung. Der neue Kardinalvikar Rafael Monaes Sa Valetta hat eine Einladung an die Römer im Druck erscheinen lassen, in der er nach der Anzeige vom Tode seines Vorgängers und von seiner Ernennung die letzten Regierungsbefehle bezüglich der Prozession und der Begleitung des Abendmahls lebhaft angreift. Er kündigt an, daß um die Vereidigungen des heiligen Gottesdienstes wieder gut zu machen, auf Veranstaltung der Gesellschaft für die katholischen Interessen in einigen Kirchen Rom vom 30. und 31. Dezember und 1. Januar ein feierliches Tribunal abgehalten werden wird. — Der Kardinal Hohenlohe, welcher mehrere Monate auf seiner Villa d'Este in Tivoli geblieben ist, hält sich seit einem Monat in Rom auf, wo er sich ständig niederzulassen gedenkt. Zu nicht geringer Verwunderung einiger Kollegen nimmt der Kardinal einen sehr lebhaften Antheil an allen Arbeiten der Kongregation, denen er zugetheilt ist und versäumt keine Sitzung.

Aus Dänemark ertönt folgendes Klage lied: Die einzige internationale Frage, welche Dänemark berührt, die nord-schleswigsche steht am Ende des Jahres auf demselben Punkte auf dem der Anfang sie traf. Dänemark hat keinen Schritt thun können, um Preußen zu der Erfüllung seiner vertragsmäßigen Verpflichtung zu veranlassen und Preußen hat seinerseits gethan, als ob der Art. V. des Prager Friedens gar nicht bestände. Gleichzeitig haben die preussischen Behörden in Schleswig ihr Bestes gethan, um das Dänenthum zu unterdrücken und zu nergeln. Die Verletzung des Regierungspräsidenten Bitter brachte nicht die von den dänischen Nordschleswigern gewünschte Veränderung, das System blieb bestehen und die Verdeutschung wird so rücksichtslos betrieben als je. Doch stellt die Bevölkerung allen diesen Bestrebungen von oben ein uner-schütterliches Festhalten an dem alten dänischen Vaterlande, der dänischen Sprache und Nationalität entgegen und die am 27. Oktober v. J. abgehaltenen Wahlen für das preussische Abgeordnetenhaus zeigten, daß die dänischen Nordschleswiger noch immer die Hoffnung einer gerechten Auseinandersetzung zwischen Preußen und Dänemark festhalten. Wie 1875 haben auch 1876 mehrere dänische Patrioten Gefängnisstrafe leiden müssen.

Ein offizielles Telegramm aus Spanien bestätigt die Mittheilungen über Differenzen zwischen dem päpstlichen Stuhle und der spanischen Regierung, stellt jedoch in Abrede, daß König Alfons aus Anlaß derselben ein eigenhändiges Schreiben an den Papst gerichtet habe. Die „Korresp. Stefani“ kann dagegen auf Grund eingezogener Erkundigungen die Existenz des fraglichen Briefes wiederholt bestätigen, mit dem Bemerkten, daß der Papst von demselben in Gegenwart mehrerer Prälaten gesprochen hat. Wie es scheint, hat der Vatikan die sofortige Wiederbefragung der Nuntiatur auch von der Abberufung des spanischen Gesandten beim Quirinal, Grafen Cosello, abhängig gemacht, der seit der Affaire der spanischen Pilger im Vatikan in besonderer Mithung steht. Herr Canovas del Castillo soll dem Kardinal Simeoni telegraphisch gemeldet haben, daß Graf Cosello „wegen seiner nicht korrekten

Haltung gegenüber den spanischen Pilgern“ abberufen werde. Andererseits ist nunmehr die Ernennung des früheren Nuntius in Brüssel, Giacomo Cattani, zum Nuntius des Königs von Spanien eine offizielle Thatsache. Aus alledem aber geht hervor, daß die Regierung des Königs Alfons ein gefügiges Werkzeug des Vatikans ist.

Die orientalische Frage hat heute unstreitig eine ernstere Physiognomie, als gestern. Die „Rölnische Ztg.“ meldet aus Pera vom 1. Januar. Die türkischen Gegen-vorschläge von Sonnabend Abend enthalten die Durchführung des Vilajetsgesetzes vom 1. Februar 1867 für das ganze Reich mit völliger Ignorirung der Konferenzvorschläge, und betonen, daß künftig alle Gesetze die Genehmigung der Kammer bedürfen. Die gestrige Besprechung bei Ignatieff bekräftigte das Zusammenhalten der europäischen Deligirten gegenüber der Ablehnung der Konferenzbeschlüsse und führte dazu, die Verlegung der Konferenz nach Athen oder Spiza ins Auge zu fassen. In Uebereinstimmung hiermit erwähnen, einem Privattelegramm aus Konstantinopel zufolge, die türkischen Gegenanschläge weder die Errichtung einer internationalen Kommission und der dazu gehörigen Gensdarmerie, noch der Garantien, sie verweigern die Annahme für Bulgarien. Die Botschafter Rußlands, Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs hätten in nicht-formeller Sitzung erklärt, mit der Pforte nicht weiter zu verhandeln. Ignatieff hätte ein Telegramm des Fürsten Gortschakoff verlesen, wonach er keine Gegen-vorschläge der Pforte annehmen solle. — Die „Moskauer Zeitung“ schreibt: England und Oesterreich seien nicht schuldlos, wenn die Pforte sich unnachgiebig zeige, beide hätten durch ihr Verhalten der Pforte in die Hände gearbeitet, sie würden sich aber täuschen, wenn sie meinten, daß Rußland bloß drohen wolle. Zu bloßen Drohungen gegen die Türkei stelle Rußland keine mobile Armee auf.

Die deutsche Rechtseinheit scheint in Südamerika ein Gegenstück erhalten zu sollen. Am 9. Dezember ist in Lima ein Juristenkongreß zusammengetreten, der für die gesammten südamerikanischen Republiken ein einheitliches Strafrecht beschließen soll. Der südamerikanischen Rechtseinheit drohen indeß ganz andere Gefahren, wie sie die deutsche glücklich überwunden hat. Wie man nämlich aus Valparaiso meldet, scheint der ganze Plan von vornherein den Todeskeim im Busen zu tragen, weil jeder einzelne der partirenden Staaten für sich in Anspruch nehmen wird, die besten und einzig würdigen Vorschläge zu machen. Chile hat hierin bereits vor mehr als einem halben Jahre den Anfang gemacht, indem es als den richtigen Weg zu einer gedeihlichen Einigung die Zugrundelegung des chilenischen Strafrechts dringend empfahl.

Deutsches Reich.

Bei dem mit der 70jährigen militärischen Jubelfeier des Kaisers verbundenen Galadiner im weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin brachte der Kronprinz folgenden Toast aus: „Im Namen des deutschen Volks und des deutschen Heeres trinke ich auf das Wohl unsers allergnädigsten Kaisers, Königs und Kriegsherrn, Gott segne und erhalte Ew. Majestät.“ Der Kaiser antwortete: „Meine Herren, ich fordere Sie auf, die Gläser zu ergreifen. Wir trinken auf das Wohl des Volks, aus dem das Heer hervorgegangen ist.“ — Zur Ausführung der reichsgesetzlichen Bestimmung, nach welcher Kinder unter 12 Jahren, welche sich einer strafrechtlich bedrohten Handlung schuldig gemacht haben, auf Beschluß der Vormundschaftsbehörde in eine Erziehungs- und Besserungsanstalt gebracht werden können, wobei für das zu beobachtende Verfahren und die Entscheidung des Kostenpunktes die Landesgesetze maßgebend sein sollen, hat es bislang in Preußen an der legislatorischen Initiative gefehlt. Es sind gutem Vernehmen nach die Vorarbeiten zu einem preussischen Landesgesetze dieser Art nunmehr im Gange.

Oesterreich-Ungarn.

Wie das Wiener „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ aus Bukarest vom 1. d. M. meldet, soll die rumänische Armee in Folge der Verlängerung des Waffenstillstandes auf den Friedensstand gesetzt werden. — Ministerpräsident Tisza empfing eine Deputation des Klubs der liberalen Partei und äußerte sich dabei dahin, daß die Beforgnisse bezüglich der auswärtigen Lage zwar berechtigt seien, aber doch vielfach übertrieben würden. Der Minister sprach wiederholt die Hoffnung aus, den Frieden erhalten zu sehen, da er an der Ueberzeugung festhalte, daß das Gut und Blut der Nation nur dann in Anspruch genommen werden dürfe, wenn es auf keine andere Weise möglich sei, die Rechte und Interessen des Staates und der Nation zu schützen. Bezüglich der inneren Fragen verwies Tisza unter Betonung der Mäßigkeit und Festigkeit der Regierung auf deren satfam bekanntes Ziel mit dem Bemerkten, daß es gerade angesichts der auswärtigen Lage gelingen werde, eine Lösung in der einen oder anderen Form herbeizuführen.

England.

Nach einem Telegramm des „Neuer'schen Bureau“ ist am 1. Januar in Delhi die Proklamirung der Königin Viktoria zur Kaiserin von Indien mit großer Feierlichkeit vor sich gegangen. In der vom Vikarönig erlassenen Ansprache heißt es, die Kaiserin rechne auf die Loyalität und Treue der Fürsten und Völker und betrachte die Anwesenheit der Fürsten bei dem feierlichen Akte als einen Beweis ihrer Anhänglichkeit an der kaiserlichen Regierung. Sie erkenne ferner das Recht der Eingeborenen an, in ausgedehnter Weise an der Verwaltung des Landes theilzunehmen. Zum Schluß deutet der Vikarönig auf die militärische Stärke des Landes hin, das die Gefahren einer feindlichen Invasion nicht zu befürchten habe und kündigt die Errichtung eines neuen vom Kaiserreiche Indien zu verleiheuden Grenzzeichens an. — Ein an die Versammlung von Delhi gerichteter Erlaß der Königin Viktoria verkündet die Hauptlinge und Völker von Indien ihres aufrichtigsten Interesses

und ihrer Gerechtigkeit klärt, daß ihrer inbilde sei. Nach Konstantin douriotis seine Hal abhängig eine wol Griechel Fall, so zu Rathen

Der manische 6. Oktob einen v Gesetzt fiber der Ehre des Savas schläge d würden die den Bringspie Millione

Die organisi des Wa demokra Legislat

der gem der Kö Gottes endigun Ihre Ernst u Majest mittags fällen d wünsch Herren und die folgten, gestellte Offizier der zur über 9 der La Dr. T von W zahlrei Garni der Zu 7 Uhr Oberh jedam fgl. M Prinz zahlrei geruht in der Prinz nahm Herrje Affem

Rathy beiden erstere Stadt

Herr l Kolleg als 1

Dezen ebel. und 1

Rover Rover schled Im 3 alle, Sterl

fung statiff

Mon nah 39 Pfän an 9

900 15,7 Spa Kap Pfän mun

schei

und ihrer wärmsten Zuneigung, verkündet Gleichheit und Gerechtigkeit als die Prinzipien ihrer Regierung und erklärt, daß die Förderung des Glücks und Wohlfandes ihrer indischen Unterthanen das einzige Ziel ihrer Regierung sei. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Konstantinopel hätte der dortige griechische Konsul Lord Elliot gegenüber erklärt, Griechenland werde seine Haltung der Türkei gegenüber von derjenigen Englands abhängig machen. Wenn England in Bezug auf die Türkei eine wohlwollende Neutralität beobachtet, so werde auch Griechenland sich neutral verhalten; sei das aber nicht der Fall, so werde Griechenland nur seine eigenen Interessen zu Rathe ziehen.

Türkei.

Der Großvezir richtete ein Schreiben an die Ottomanische Bank, worin er die Aufhebung des Dekrets vom 6. Oktober mittheilt und erklärt, er werde den Kammern einen Vorbericht den Gläubigern der Pforte mitgetheilten Gesetzentwurf vorlegen, welcher geeignet erscheint, die Befugnisse der türkischen Schuldentitel zu befriedigen und die Ehre des Reiches zu wahren. Eine Meldung der „Korresp. Havas“ besagt: Man glaubt, die Pforte werde die Vorschläge der Mächte schließlich annehmen. Die Mächte würden der Pforte einige Zugeständnisse machen; dieselben würden die Modifikationen einiger Details betreffen und die den Vorschlägen der Mächte zu Grunde liegenden Prinzipien unberührt lassen. Die Pforte beabsichtigt, drei Millionen Livres Papiergeld zu emittiren.

Amerika.

Die Legislatur von Louisiana hat sich ohne jede Störung organisiert, es wurden zu derselben nur die mit Zertifikaten des Wahlkomites versehenen Deputirten zugelassen. Die demokratischen Abgeordneten sind zu einer besonderen Legislatur zusammengetreten.

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 3. Januar.

Das Neujahrsest ist am königlichen Hofe in der gewohnten Weise begangen worden. Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten Vormittags dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Nach Beendigung desselben empfingen Allerhöchstdieselben zunächst Ihre Hoheiten die zur Zeit hier anwesenden Prinzen Ernst und Friedrich von Sachsen-Meinungen, welche Ihren Majestäten ihre Glückwünsche darbrachten. Von Nachmittags 1 Uhr an geruhten Ihre Majestäten in den Paradesälen der II. Etage des königlichen Schlosses eine Glückwünschungsstunde anzunehmen und zwar zunächst von den Herren Staatsministern, denen das diplomatische Korps und die am königlichen Hofe vorgestellten fremden Herren folgten, welchen sich sodann die am königlichen Hofe vorgestellten einheimischen Herren vom Zivil und die Herren Offiziere a. D. anschlossen. Die Generalität und das Offizierskorps bildeten den Schluß der Kour. Die Zahl der zur Glückwünschungsstunde erschienenen Personen betrug über 900, darunter von auswärts der Rector magnificus der Landesuniversität Leipzig, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Thiersch, der Divisionskommandeur Generalleutnant von Monteb, der Regimentskommandeur und zahlreiche Vertreter der Armee aus den verschiedenen Garnisonen und die Spitzen und viele höhere Beamte der Justiz- und Verwaltungsbehörden des Landes. Abends 7 Uhr empfing Ihre Majestät die Königin die Frauen Oberhofmeisterinnen, die Zutrittsdamen, die Hofdamen und jobann die Damen des diplomatischen Korps, worauf beide Igl. Majestäten und Ihre Igl. Hoheiten Prinz und Frau Prinzessin Georg 1/2 Uhr die genehmigten Vorstellungen zahlreich angemeldeter Damen und Herren anzunehmen geruhten. Um 8 Uhr war in den Paradesälen Assemblée, in der Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Georg die allgemeine Glückwünschungsstunde annahmen. Nach 10 Uhr zogen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften sich in Ihre Gemächer zurück. Bei der Assemblée waren über 700 Personen anwesend. (Dr. S.)

Heute Vormittag fand im Rathssaal die feierliche Verpflichtung und Einweisung der beiden Herren Stadträte Girt und Trändner, von denen ersterer wieder, letzterer an Stelle des verstorbenen Herrn Stadtrath Richter neugewählt ist, statt.

Gestern wurde in der hiesigen Knaben-Bürgerschule Herr Lehrer Mertel aus Hofheim in Gegenwart des Lehrerkollegiums und der von ihm zu unterrichtenden Schüler als 13. ständiger Lehrer feierlichst eingewiesen.

Anmeldungen beim Standesamte Freiberg Monat Dezember 1876. 75 Geburten, als 31 ehel. Knaben, 37 ehel. Mädchen einchl. zweier todtgeb., 6 unehel. Knaben und 1 unehel. Mädchen. 8 Geburten mehr als im Monat November. 8 Aufgebote, 10 weniger als im Monat November. 17 Eheschließungen, 8 weniger als im Monat November. 57 Sterbefälle, 32 männl. und 25 weibl. Geschlechts, 4 Sterbefälle mehr als im Monat November. Im Jahre 1876 wurden überhaupt gemeldet: 964 Geburtsfälle, einschließl. von 35 todtgeborenen Kindern und 679 Sterbefälle. Aufgebote wurden 234 Paare, Eheschließungen wurden 234 vollzogen. Wir behalten uns weitere statistische Mittheilungen pr. 1876 noch vor.

Rassenumsatz bei dem Leihhause zu Freiberg auf die Monate Oktober, November und Dezember 1876. Einnahme: Rassenbestand Ende September 1876 484 Mark 39 Pf., Kapitalrückzahlung auf 1863 Stück eingelieferte Pfänder 12,844 M., an Taxationsgebühren 217 M. 38 Pf., an Zinsen 940 M. 49 Pf., Darlehn aus der Sparkasse 900 M., an Auktionsüberschüssen 411 M. 25 Pf., Summe 15,797 M. 51 Pf. Ausgabe: Kapitalrückzahlung an die Sparkasse 2100 M., Zinsen an die Sparkasse 924 M. 13 Pf., Kapitalausleihe auf 1217 Stück zum Verkauf gebrachter Pfänder 10,875 M. 50 Pf., an Besoldungen 835 M., Remunerationen an die Taxatoren 289 M. 50 Pf., für Pfänderformulare und allgemeinen Aufwand 66 M. 54 Pf.,

Summe 15,070 M. 67 Pf., hierzu Rassenbestand Ende Dezember 1876 726 M. 84 Pf.

Von dem mancherlei Unfug, der in der Splovestnacht verübt wurde, ist der des Wassergießens aus oberen Etagen der Häuser auf die Köpfe der vorübergehenden Passanten zu rügen. Es haben sich mehrere Beschädigte über diese Unart beklagt und ist es gelungen, vier dieser Wassermissethäter zu ermitteln und zur Verantwortung beziehentlich Bestrafung zu ziehen. — Sehr auffallend laut benahm sich am Neujahrsmorgen 6 Uhr noch eine Rotte junger Leute verschiedenen Berufes, 11 Mann stark, dieselben spektakelten auf der Meißner Straße in der rohesten Weise, sodas auch hier ein polizeiliches Einschreiten nöthig wurde.

Dem Direktor der V. Bezirksschule in Dresden, Gustav Edwin Kreschmar, ist das Ritterkreuz II. Klasse vom Verdienstorden verliehen worden.

Der außerordentliche Professor der Theologie Dr. Schmidt in Leipzig ist zum ordentlichen Professor der Theologie in der theologischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt.

Brand, 2. Januar. Bei dem Standesamte zu Brand sind im Jahre 1876 125 Geburtsfälle, darunter 9 todtgeborene, 91 Sterbefälle angemeldet, sowie 46 Aufgebote ausgegangen und 31 Eheschließungen vollzogen worden.

Erbsdorf, 1. Januar. Nach den zum Jahres-schluß ausgegebenen kirchlichen Nachrichten von 1876 sind in der hiesigen, die Gemeinden Erbsdorf, Brand, Oberzug und St. Michaelis umfassenden Pfarodie kirchlich getraut worden 61 Paare, als 55 in Erbsdorf und 6 Paare in St. Michaelis, 13 Paare weniger als im vorigen Jahre und gegen 51 Paare im Jahre 1776; geboren in Summe: 336, worunter 25 todtgeborene, und zwar in Erbsdorf 109, als 51 Söhne und 58 Töchter, darunter 9 todtgeborene und 14 Uneheliche, in Brand 126, als 68 Söhne und 58 Töchter, darunter 2 Paar Zwillinge, 8 todtgeborene und 28 Uneheliche, in Oberzug 19, als 11 Söhne und 8 Töchter, darunter 2 todtgeborene und 2 Uneheliche, in St. Michaelis 82, als 41 Söhne und 41 Töchter, darunter 3 Paar Zwillinge, 6 todtgeborene und 9 Uneheliche, im Ganzen 16 mehr als im vorigen Jahre und gegen 136 im Jahre 1776; gestorben in Summe: 238, und zwar in Erbsdorf 72, in Brand 90, in Oberzug 19, in St. Michaelis 57, im Ganzen 37 weniger als im vorigen Jahre und gegen 108 im Jahre 1776; Kommunikanten waren: 2045, incl. 164 Katechumenen und 39 Hauskommunionen, 68 mehr als im vorigen Jahre.

Der kommandirende General des XII. (königl. sächs.) Armeekorps, Prinz Georg, hat sich am 1. Januar nach Berlin begeben, um St. Majestät dem Deutschen Kaiser zu dessen 70jährigen Militärjubiläum mit den Glückwünschen unsers Königs zugleich die Glückwünsche der sächsischen Armee zu überbringen.

Als am 31. Dezember v. J. Nachmittags 3 Uhr in Leipzig ein Güterzug vom Magdeburger Bahnhof auf der Verbindungsbahn nach dem Dresdner Bahnhofe fuhr, entgleiste auf der Kreuzung im Magdeburger Bahnhofe ein in der Mitte des Zugs befindlicher Wagen einer österr. Reichsbahn. Hierbei verunglückten drei Bedienstete: Der Wagenführer Richard Lindner, welcher die Bremse, eines Wagens zu bedienen hatte, wurde heruntergeschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht; dem Wagenschieber Güttel, welcher auf dem Wagen liegen blieb, wurde eine Rippe gebrochen; der Wagenaufseher der Staatsbahn, Karl Ferdinand Alexander Dreier, welcher auf dem Trittbret des Wagens gestanden hatte, wurde ebenfalls herabgeschleudert und kam so unglücklich zu liegen, daß ihm der rechte Unterschenkel durch die Räder des nachfolgenden Wagens abgefahren wurden. Er wurde in das Krankenhaus getragen, während Lindner nach seiner Wohnung in Volkmarzdorf fahren konnte.

Von einem Leipziger Vaterlandsfreunde wurde anläßlich des Jubiläums des seligen Königs Johann eine Stiftung gegründet, welche den Zweck hat, jährlich demjenigen Oberjäger des 1. Jägerbataillons Nr. 12 (in Freiberg garnisonirend), welcher sich der laufenden Ausbildung der Rekruten am zuverlässigsten, brauchbarsten und thätigsten bewiesen hat, eine Gratifikation zu gewähren. Das ursprüngliche Kapital hat sich durch weitere Schenkungen von Seiten des Stifters auf nunmehr 1560 Mark gehoben, so daß demjenigen, welcher sich dieser Gratifikation werth macht, schon eine rechte Freude bereitet werden kann.

In Wildenau hat man mit Jahres-schluß noch einen Falschmünzer dingfest gemacht und an das Gerichtsamt Annaberg abgeliefert. Der Mensch war zu mehreren Kaufleuten gekommen, hatte Waaren von ganz geringem Werthe entnommen und dabei falsche Thaler- und 2-Markstücke zu wechseln versucht. In der Wohnung seines Spiegelgesellen, welcher in einer Familie übernachtet hatte, fand sich eine Tasche mit einer zum Geldmachen nöthigen Form, fertigen Geldstücken, Werkzeugen, Masse zu 20-Markstücken in zweierlei Farbe, gelb und dunkelroth, und endlich noch die zu Thaler- und Markstücken nöthige weiße Masse, von welcher letzterer ein Pröbchen eine Zink- oder Nidelmischung enthielt.

In der Nacht zum 1. Januar sind aus der Stadtkirche zu Frankenberg wiederum zwei Altarleuchter, und zwar diesmal große messingne, gestohlen worden.

Eine eigenartige Weihnachtsbescherung, die einen deutlichen Beweis für das bestehende gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern abgiebt, wurde am Abende des 23. Dezember von der Grubenverwaltung der Marienberg Silberbergbauactiengesellschaft für die Bergleute veranstaltet. Letztere versammelten sich zur genannten Zeit in der Steigerstube des Bechenhauses „Vater Abraham“ und sahen hier einen im Lichterglanze strahlenden Christbaum, auf welchem u. A. auch Dänen aus goldenem und silbernem Papier hingen. Nach einer Ansprache des

Schichtmeisters und nach erfolgter Auszahlung der Löhne wurden die Arbeiter veranlaßt, in bestimmter Reihenfolge die Dänen von dem Baum zu nehmen, und Jeder fand zur großen Freude in seiner Dänne ein feiner Brauchbarkeit angemessenes, reichliches Geldgeschenk. Der 30 Mark betragende Inhalt zweier übrig gebliebenen Dänen war für die Hinterlassenen der zwei in diesem Jahre in der Grube verunglückten Bergleute bestimmt. Ein feierlicher bergmännischer Abendgottesdienst beschloß die erhebende Feier.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. Januar. Die Postdampfschiffahrt zwischen Kiel und Korfoer ist von heute ab wieder eröffnet worden.

Wien, 2. Januar. Fürst Milan von Serbien hat nach einer Mittheilung der „Presse“ ein eigenhändiges Glückwunschsreiben zum Neujahr an den Kaiser gerichtet und darin nochmals sein Bedauern und seine Entschuldigung wegen der Angelegenheit mit dem Donaumonitor „Maros“ ausgedrückt.

Pest, 2. Januar. Wie aus Semlin hierher gemeldet wird, haben die beiden Donau-Monitors „Maros“ und „Leitha“, die vor Belgrad lagen, bereits Ordre erhalten, nach Ofen zurückzukehren, um in der dortigen Werft zu überintern.

London, 2. Januar. Einer Meldung der „Reuter'schen Korrespondenz“ zufolge begab sich, nach der Konferenzsitzung am Montag, Salisbury zu Midhat Pascha, letzterer erklärte, er sei bereit seine Entlassung zu nehmen, könne aber die mit der Unabhängigkeit und Integrität der Türkei unverträglichen Konferenzvorschläge nicht annehmen. Hierauf fand türkischerseits ein Ministerkonseil statt.

Ein zweites Reuter'sches Telegramm meldet weiter über die Konferenzsitzung, daß türkische Delegirte erklärt hätten, die Konferenzvorschläge anzunehmen, ausgenommen, daß die Amtssprache diejenige sein sollte, welche von der Majorität der Bevölkerung gesprochen werde, ausgenommen ferner die Bestimmungen über die Garantien der Municipalpolizei. — Salisbury sprach sich entschieden gegen die Hartnäckigkeit der Pforte aus. — Die Donnerstagssitzung wird vertagt. — Europäische Delegirte geben die Absicht kund, Konstantinopel zu verlassen. — Ignatieff suchte um die Erlaubnis nach, ein russisches Kriegsschiff zu seiner Disposition herbeirufen zu dürfen. Die Erlaubnis hierzu wurde ihm erteilt.

Brüssel, 2. Januar. Der „Nord“ will wissen, daß die 6 Großmächte übereingekommen wären, ihre diplomatischen Vertreter in Konstantinopel zu gleicher Zeit abzuberufen, wenn die Pforte die Vorschläge der Mächte zurückweise. Das genannte Journal fügt hinzu, es sei Grund zu der Annahme, daß der Marquis v. Salisbury den Großvezir Midhat Pascha nicht in Zweifel darüber gelassen habe, daß diese Entschlieung der Mächte unwiderruflich sei.

Petersburg, 2. Januar. Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 1. März c. und hebt hierbei den wesentlichen Unterschied zwischen der gegenwärtigen Situation und der Lage der Dinge im Oktober v. J. hervor. Der damals durch den Abschluß des Waffenstillstandes gebotene Friede sei ohne jede Garantie gewesen, jetzt aber habe sich Europa durch die Konferenz über die Garantien und die vorzunehmenden Reformen ausgesprochen. Wenn daher jetzt ein Frieden abgeschlossen würde, so würde es ein ernsthafter und ehrenhafter sein. Es sei aber leichter, Bedingungen niederzuschreiben, als sie durchzuführen; da die Reformen nur im Prinzip formulirt seien, so bleibe noch viel zu thun, ehe sie in's Leben treten könnten; dazu wären kaum 2 Monate ausreichend. Der Friede, wie ihn Rußland wünsche, könnte aus der verlängerten Waffenruhe hervorgehen, wenn die Mächte fortführen, einig zu bleiben.

Bukarest, 2. Januar. In der Deputirtenkammer wurde eine Interpellation an das Kabinett über die Auslegung der Artikel 1, 7 und 8 der türkischen Verfassung angemeldet. In derselben soll die Frage an die Regierung gerichtet werden, ob sie wegen dieser Artikel eine Erklärung von der Pforte zu verlangen gedenke.

Aus dem Gerichtssaal.

Die am 27. Dezember v. J. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 4 Uhr unter dem Vorstehe des Herrn Bezirksgerichtsdirektor Stöckel und Buziung von Gerichtsschöffen abgehaltenen öffentlichen Sitzungen des hiesigen königlichen Bezirksgerichts betrafen die Untersuchungen gegen Vertha Ernestine Hofmann aus Niederböhma wegen schweren Diebstahls § 243,3 des Reichsstrafgesetzbuchs und Karl Hermann Dürsel aus Mohorn wegen einfachen und schweren Diebstahls §§ 242, 243, 2, 247 flg.

Die am 5. Februar 1860 geborene, somit also noch nicht 18 Jahre alte, übrigens noch unbescholtene Angeklagte hatte während ihres Dienstes bei dem Abth.-Ingenieur Herrn Max Krause hiersebst, diesem ihren Dienstherrn zu zweien Malen und zwar das erste Mal Ende April um 56 M., bestehend in zwei Zwanzigmarskücken, 5 Silberthalern und 2 Fünfgroschenstücken, zum andern Male aber Ende Oktober v. J. um 20 M., bestehend in zwei Zehnmarkstücken, in der Weise bestohlen, daß sie diese Geldbeträge mittelst Eröffnung eines Paktes in rechtswidriger Zuweisung abgablich weggenommen hatte. Das gestohlene Geld hatte die Angeklagte zum Theil in ihren Kagen durch Kauf verschiedener Gegenstände verwendet, zum Theil war es noch

bei ihr vorgefunden worden. Dieselbe legte ein offenes Gefäß mit der Thäterin ab, und wurde von Gerichtshof dem Antrage der kgl. Staatsanwaltschaft gemäß, unter Annahme milderer Umstände zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. Als nothwendiger Verteidiger fungirte Herr Adv. Heisterberg.

Der in der Nachmittags-Sitzung abgeurtheilte, bereits 22 Jahre alte, ebenfalls noch unbefristete Angeklagte Dürfel hatte sich, wie er sowohl im Laufe der Vorberathungen, als der darnach abgehaltenen Hauptverhandlung allenthalben gefählig war, eines schweren mittels Einbruchs verübten und zweier einfacher Diebstähle in sofern schuldig gemacht, als er 1) seinem Vater, dem Riegelbrenner Carl Gottlob Dürfel zu Mohorn im September oder October 1875 aus dessen unverschlossener Lade, welche in der verlassenen gemauerten Dachkammer des, von dem Angekl. Vater bewohnten Riegelgebäudes zu Mohorn gestanden hatte, eine Baarschaft von etwa 150 Mt., bestehend in Gold- und Silbermünzfäden, Stahl, und dergl. Geld innerhalb drei Tagen, während seines Aufenthaltes in Leipzig und Dresden vertheilt. Den Zugang zur Lade hatte er sich dadurch zu verschaffen gewußt, daß er bei Tage die verlassenen vorgefundene Dachkammer, in welcher der Beschlagnahme des Nachts schlief, mittels des an einem in der Dürfel'schen Wohnstube angebrachten Topfbrettes hängenden, zur Bodenkammer gehörigen Schlüssels geöffnet hatte. Ferner stahl er: 2) am 24. October 1875 seinem Bruder, dem Handarbeiter Friedrich Wilhelm Dürfel, aus der väterlichen Wohnstube, von der Wand weg, an der sie hing, eine silberne Colonneuhr im Werthe von 10 Mt., nebst selbige mit nach Dresden, versetzte sie dort an einen auf der Parkgasse wohnhaften Pfandwäcker Ullrich für ein geringes — 4 Mt. — und verkaufte schließlich auch den Pfandwäcker an den nämlichen Pfandwäcker gegen Vorauszahlung von 1 Mt. 50 Pf. Der Angekl., welcher sich zu Zeit der unter 1 und 2 geschiedenen Diebstähle arbeitslos im elterlichen Hause aufhalten, hatte gelegene Zeitpunkte zur Ausübung der beiden Diebstähle benützt. Endlich 3) hatte der Angekl. seinem zuerst genannten Vater zum andern Male am 12. Nov. 1876 aus der nämlichen Lade, die jedoch seit der Zeit des ersten Diebstahls Vorherrschaft über stets verschlossen gehalten wurde, eine Baarschaft von ca. 80 Mt. in der Weise gestohlen, daß er nach Eröffnung der verschlossenen Dachkammer mit dem zum Dachkammerflosse gehörigen, am Topfbrette in der Wohnstube gebangenen Schlüssel, den Verschluß der fraglichen Lade in Diebesabsicht mittels gewaltsamen, unter Anwendung einiger, in der Bodenkammer aufbewahrter Hämmer, bez. der Hammerstiele, bewerkstelligten Zerrens der am Ladenbrettel befestigten und diesen mit dem Schlosse verbindenden eisernen Riegel, beiseite und sich so das in der Lade verpackte Geld zugänglich machte. Auch diese Baarschaft ließ der Angeklagte in Leipzig aufgeben. Während sich bei den zu 1 und 2 gedachten Diebstählen

der Verdacht der Thäterschaft noch nicht auf den Angekl. richtete, obwohl dieser unter bedenklichen Umständen und zwar stets nach Verübung jedes einzelnen Diebstahls die elterliche Wohnung bis zu Vergebung des ferneren Eigentumsvergehens verlassen hatte, so wies doch beim Einbruch die kgl. Staatsanwaltschaft alle Umstände der Angekl. als Thäter hin, daß man sich des Verdachtes gegen denselben nicht wohl entziehen konnte. Nach seiner durch den Gendarm nicht wohl entzogenen Verhaftung am 26. November v. J. in Mohorn erfolgten Verhaftung und Abführung an das kgl. Gericht zu Eberstadt, gelangte der Angekl. bei seiner vorerörterungswaisen Vernehmung die Verübung sämtlicher dreier Diebstähle in den oben beschriebenen Weise zu. Die Verleihen stellten gegen ihren Sohn und Bruder den erforderlichen Strafantrag. In der diebehalb abgehaltenen Hauptverhandlung wurde der bei seinen Geständnissen verbleibende Angekl., dem Antrage der kgl. Staatsanwaltschaft gemäß, unter Annahme milderer Umstände zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt. Als nothwendiger Verteidiger fungirte auch in dieser Sache Herr Adv. Heisterberg.

Standesamtsnachrichten der Stadt Freiberg vom 3. Januar c.

Geburten: dem Bergmaler Heymann eine Tochter, dem Handarbeiter Sühner eine Tochter, dem Hausmann Queiser eine Tochter, dem Realschullehrer Götz eine Tochter.
Sterbefälle: des Kaufmann Köhner Tochter Rosa Elsa Martha 8 Mt. 24 J. alt.

Volkswirtschaftliches.

Berliner Börse vom 2. Januar. Die Stimmung der heutigen Börse war matt. Die Veranlassung gab eine Depesche, daß die Türkei in ihrer Antwort auf die Vorschläge der Konferenz alle wichtigen Punkte theils ignorire, theils direct ablehne und namentlich die Stellung irgend welcher Garantie verweigere, daß in Folge dessen die Konferenzvollständigen im Begriffe ständen, die Verhandlungen abzubrechen und Konstantinopel zu verlassen. An Stelle der Deductionen, welche die Sonnabendhaufe gestiftet hatten, trat heute ein mitunter recht lebhaftes Angebot, das die Kurse in weiche Richtung drängte. Weitere Rückgänge wurden durch die weniger matten auswärtigen Notirungen aufgehalten.
Banken. Die österreichische Nationalbank, deren 1875/76er Jahresbilanz 7,16 Proc. beträgt, bringt gegenwärtig den R. n. mit 23,8 Fl. pro Actie zur Vertheilung.

Telegraphischer Börsenbericht aus Dresden vom 3. Januar 1877.

Staatspapiere und Fonds.		%
v. 1830 à 1000, 500 und 100 Mt.	3	94,00 B.
v. 1855 à 100 Mt.	3	81,60 G.
v. 1847 à 500 Mt.	4	96 30 B.
v. 1852—1868 à 100 Mt.	4	97,30 b. G.
v. 1869 à 100, 50 und 25 Mt.	4	97,30 b.
v. 1867 à 100 Mt.	5	104,25 G.
Actien d. ehem. S.-Schl. Eisb.-G. à 100 Mt.	4	103,00 G.
R. S. Landrentenbriefe à 100 Mt.	3 1/2	87,75 G.
Vandeskultur-Rentencheine	4	94,80 G.
Dresd. Stadt-Schuldcheine à 500 u. 100 Mt.	4	96,60 B.
Chemnitzer Stadt-Anleihe	4 1/2	101,00 G.
Sächsische Erbländische Pfandbriefe	4	93,00 G.
Sächsische Spross. Rente	3	71,75 G.
Vand. Kreditvereins-Pfandbriefe, verlosbare	4	93,50 G.
Oesterreichische Papier-Rente	4 1/2	49,20 G.
Oesterreichische Silber-Rente	4 1/2	53,50 B.
Eisenbahn-Actien.		
Leipzig-Dresdner	4	269,90 G.
Kumantische	4	12,00 G.
Bank- und Kredit-Actien.		
Allgemeine Deutsche Kreditanstalt Leipzig	4	107,00 G.
Dresdner Bank	4	78,00 G.
Oesterr. Kredit 160 Fl. Ost. W. pr. St. pr. ult.	4	225,50 G.
Reichsbank-Antheile vollgez.	4 1/2	—
Sächsische Bank	4	119 00 b. G.
Sächsische Kreditbank	4	93,00 G.
Eisenbahn-Prioritäten.		
Prag-Durer 1. Em. (m. Coup. pr. 1. Jan. 1875)		21,50 G.
do. do. 1872 2. Emission		—

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung, die Reichstagswahl betreffend.

Zu Vermeidung von Mißverständnissen werden die für die bevorstehenden Reichstagswahlen ernannten **Wahlvorsteher und deren Stellvertreter** im hiesigen Verwaltungsbezirke noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß eine **Änderung in diesen ihnen übertragenen Functionen nicht eintritt**, auch wenn nach dem Ausfalle der in letzter Zeit da und dort stattgefundenen Neuwahlen dieselben vom 1. Jan. 1877 ab nicht mehr **Gemeindevorstände** oder **Gemeindecassiere** sein sollten.
Freiberg, am 29. Dec. 1876. **Königl. Amtshauptmannschaft.**
Le Maistre. Junge.

Concurs-Gröffnung.

Zu dem Vermögen des alleinigen Inhabers der Firma: **Claunitzer & Sene, Christian Hermann Sene** in Freiberg ist am **6. dieses Monats** vom unterzeichneten Gerichtsamte der Concursproceß eröffnet worden.
Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben bis zum

9. Januar 1877

ihre Forderungen nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatsachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamte anzumelden und binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

am 14. März 1877

Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der freitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Gütepflegung zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurs betreffende Fragen verhandelt und beschlossen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefassten Beschlüssen zugestimmt hätten.
Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist der

23. April 1877 Vormittags 12 Uhr

als Termin für Gröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.
Auswärtige Beteiligte haben bei 15 Mark — Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.
Freiberg, am 11. November 1876.

Das Königliche Gerichtsamt im Bezirksgericht daselbst.

von Dieskau.

Bekanntmachung, die Reichstagswahl betreffend.

Nachdem zur Vornahme der Wahlen für den deutschen Reichstag **der 10. Januar 1877** festgesetzt und von uns wegen der Wahl eines Reichstagsabgeordneten für den IX. Wahlkreis die dazu gehörige Stadt Freiberg vorchriftsmäßig in **6 einzelne Wahlbezirke** eingetheilt worden, auch für jeden der letzteren die **Ernennung des Wahlvorstehers und seines Stellvertreters**, sowie die **Bestimmung des Wahllokales** erfolgt ist, so wird dies unter Bezugnahme auf die beige druckte Anfuße sub O, welche hierüber das Nähere enthält, hierdurch nicht nur zur öffentlichen Kenntniß gebracht, sondern es werden auch gleichzeitig die sämtlichen Stimmberechtigten hiermit aufgefordert, am gedachten Tage, d. i.

Mittwoch den 10. Januar 1877

in der Zeit von **Vormittags 10 Uhr an bis Nachmittags 6 Uhr** ihre Stimmzettel — mit einem Namen versehen — in dem betreffenden Wahllokale ihres Bezirks **persönlich** abzugeben.

Es wird hierbei noch darauf aufmerksam gemacht, daß
1) zur Stimmenabgabe nur Diejenigen zugelassen sind, welche in der Wählerliste stehen und Abwesende in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen können; daß
2) der Stimmzettel derart zusammengefaltet sein muß, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist; daß

- 3) diejenigen Stimmzettel ungültig sind,
 - a. welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind;
 - b. welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
 - c. aus welchem die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
 - d. auf welchem mehr als ein Name oder Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist;
 - e. welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten; und
 - 4) daß die Wahlhandlung und ebenso die Ermittlung des Wahlergebnisses, welche letztere sofort nach erklärtem Schluß der Abstimmung vorgenommen wird, öffentlich sind.
- Freiberg, am 20. December 1876.

Der Stadtrath.
Clauss, B.

Die sechs Wahlbezirke der Stadt Freiberg und die für sie bestimmten Wahlvorsteher, deren Stellvertreter und die einzelnen Wahllokale sind folgendermaßen festgesetzt worden, als:

I. Wahlbezirk.

Wahllokal: Restauration **Branhof**,
Wahlvorsteher: Herr Stadtrath Köhler.
Stellvertreter: Herr Stadtrath Hirt.
Der Bezirk umfaßt:
Innstadt: Fischerstraße Nr. 26—29, 30b, 34a, 39—55a, 56—69, 74b—74d, Kirchgäßchen Nr. 289, Kornstraße Nr. 30a 34a, Obermarkt Nr. 1—7, 263—267, 278—288, 290—298, Petersstraße Nr. 76—93, 96b—110, 119—132, Petrifischhof Nr. 94, 95c, 133—137, 153—157, Promenadenweg Nr. 117, Reitbahngasse Nr. 36—38, Rinnengasse Nr. 70—74a, 74b, 75, 96a, Schillerstraße Nr. 55b, 55c, Waisenhausgasse Nr. 138, 142—152, 158,
Vorstadt: Annabergerstraße Nr. 154—155b, 156c—156e, 214a—215a, 216—219b, 221b—222e, 244a, 245—253a, 254, 255, Neue Annaberger Straße Nr. 228a, 229—234a, Bahnhofstraße, äußere Nr. 156a, Chemnitzer Straße Nr. 259—262, 272—272c, 273, 274a, Feldschlößchen, beim, Nr. 220a—221a, 223—226, Forstweg Nr. 227a—228f, Gartenstraße Nr. 263b, 275—278b, Hirtenplatz Nr. 234b—241c, Hospitalwald Nr. 272d, 274b, 274c, Hospitalweg Nr. 263a—270, Johannisgäßchen Nr. 256—258, Körnerstraße Nr. 1k—1p, 208—209a, 253b, rother Weg Nr. 206b, 207, Schillerstraße Nr. 1b—1i, Turnerstraße Nr. 209b—209f, 253c—253i.

II. Wahlbezirk.

Wahllokal: Restauration von Liebetrau am Kopfplatz.
Wahlvorsteher: Herr Advocat Heisterberg.
Stellvertreter: Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Rache.
Der Bezirk umfaßt:
Vorstadt: Bahnhofstraße, äußere Nr. 17, 108a—109a, 110—116e, 144a, 145—151a, 152a—153a, 156b, 156f—173/74, Bahnhofstraße, innere Nr. 4—16, 396b, 396f—398, Bergstraßgasse Nr. 74—76a, 77—78a, 138—144b, Vertelsdorfer Straße Nr. 18—28, 51e, 100—107, Bertholdstraße Nr. 32—40, 47 und 47b, Frauensteiner Straße Nr. 41—46, 396c—396e, 396k, Noble Gasse Nr. 52a—56a, Humboldtstraße Nr. 51f 83b—83v, 151b—151k, Kubischgäßchen Nr. 119, 120, Langegasse, obere Nr. 175—184a, 195—203a, Langegasse, untere Nr. 121—132, Mühlgasse Nr. 76b, 76c, Kopfplatz Nr. 56b—55c, 90a—99, rother Weg Nr. 2b, 203b—206a, 210a—212, 244b, Sachsenhof, am Nr. 388—394, Schillerstraße Nr. 2a, 3, Schöneberg, äußere Nr. 184b—194, Stodmühle, hinter, Nr. 29—31, 48—51a, Stollhausgasse Nr. 66—73, Stollhausweg, am Nr. 51d, Wernerplatz Nr. 109b—109e, Zwedengasse Nr. 84—89b, 133—137.

III. Wahlbezirk.

Wahllokal: **Rauhaus, Kassenstube.**
Wahlvorsteher: Herr Stadtrath Advocat Blüher.
Stellvertreter: Herr Advocat Warneck.
Der Bezirk umfaßt:
Innstadt: Akademiestraße Nr. 171, 255—257, 268, 269, Bauhofgasse Nr. 367—374, 386, Burgstraße Nr. 244a—254, 258—262, 302—309a, 340—345, 684—687, Dom, am Nr. 393—399, Domgasse Nr. 317—319, 322, 323/24—327, Domgäßchen Nr. 334, 335, Fabrikgasse Nr. 320, 321, 688—690, Kaufhausgasse Nr. 270—277, Kirchgasse Nr. 346—363, Marktall, am Nr. 176, 191, Neugasse Nr. 225—228, 233—235, Nonnengasse Nr. 159—170, 172—174, 193—207, 221, 224a, 224b, 230—232, Schloßgraben, am, Nr. 375—380b, Schloßplatz Nr. 215—220, 239—243, 364a, 364b, Schöneberg, gasse Nr. 309b—316, 328—333, 336—339, Untermarkt Nr. 381—385, 387—392, Wallstraße Nr. 177—190,

Vorstadt: Gartenstraße Nr. 279-284, Hainichener Straße Nr. 307A-307E, Leipziger Straße Nr. 305, 306, 308-313, Schießplan Nr. 292-294, Schützengasse Nr. 285-291, 295-304a.

IV. Wahlbezirk.

Wahllokal: Restauration von Hofmann am Untermarkt.

Wahlvorsteher: Herr Advocat Leonhardt.

Stellvertreter: Herr Tapezierer Stadtverordneter Hasche.

Der Bezirk umfaßt:

Innstadt: Bäckerhäfen Nr. 544-552, Färbergasse Nr. 709-714, Findelplatz Nr. 407a-416, 440, Hinter den Mönchen Nr. 417-439, Klosterhäfen 900, 901, Kreuzgasse Nr. 507-510a, Meißnerthor Nr. 470a-474, Meißnergasse Nr. 451-469a, 475-493, Mühlgraben, am, Nr. 524-543, 553-557, Rittergasse Nr. 511-523, Unergasse Nr. 442-447, Untermarkt Nr. 400-403, 448-450, 494-506.

Vorstadt: Fürstenthal Nr. 314-331, Meißnerstraße Nr. 332-337, Meißnerthor, vor dem, Nr. 338-352.

V. Wahlbezirk.

Wahllokal: Hôtel de Saxe.

Wahlvorsteher: Herr Stadtrath Beher.

Stellvertreter: Herr Stadtrath Lange.

Der Bezirk umfaßt:

Innstadt: Badegäßchen Nr. 707, 708, 727-729, Borngasse Nr. 617-621, 642, Borngasse, kleine, Nr. 653, 654, 665, Burgstraße, obere, Nr. 299-301, 628-633, 656-658, Buttermarkt Nr. 668-671, Buttermarktgäßchen Nr. 715-720a, Enggasse Nr. 634-641, 643-652, 655, Erbischstraße Nr. 8-21, 594-599a, 600-609, Fleischerstraße Nr. 666, 667, 672-676a, Gerbergasse Nr. 736-746, Grünegasse Nr. 747-758, Hornstraße Nr. 599a, 792-795, Kesselfgasse Nr. 572-578, 610-616, 622-627, 759-772, Nikolaigasse Nr. 72a-726, 730-732, Nicolafirche, an der, Nr. 558-562a, 734, 735, Rittergasse Nr. 691-706, Rittergasse, kleine, Nr. 701-706, Schlachthausgasse Nr. 780, bis 789, Stollngasse Nr. 585a bis 593, 790, 91, 796, Stollngasse, kleine, Nr. 579-585a, Theatergasse 563-571, Wassergasse Nr. 773-779, Zeisingasse Nr. 659-664, 677-683.

VI. Wahlbezirk.

Wahllokal: Kleines Hospital am Aischelplatz.

Wahlvorsteher: Herr Bergdirector Wengler.

Stellvertreter: Herr Lohgerbermeister Grünig.

Der Bezirk umfaßt:

Innstadt: Aischelplatz Nr. 833-861, Berggasse Nr. 862-886, Donatsgasse Nr. 806a, 807-825, 826c-832, Hornstraße Nr. 802-805, 806a-806b, 826a, 826a, Jacobi-

gasse Nr. 887-889, 925-931, Klosterhäfen Nr. 899, 902-919, Klostergarten Nr. 920-923, 939-941, Neue Straße Nr. 800a-801, Pfarrgasse Nr. 924, 935-937, 950-1000.

Vorstadt: Donatsthor, vor dem, Nr. 353-359, Dresdnerstraße Nr. 372-377a, 399 bis 408, Einzelne Gebäude Nr. 1-31, Himmelfahrtsgasse Nr. 360-371, Schmiedegasse Nr. 378-287a.

Bekanntmachung,

Hundesteuer betreffend.

Diejenigen Einwohner, welche Hunde besitzen, die nicht mehr gefängt werden, fordern wir hierdurch auf, die durch das Gesetz vom 18. August 1868 vorgeschriebene Anzeige bei unserer Stadttassen-Verwaltung bis **spätestens** zum Consignationstage

den 10. Januar 1877

zu bewirken, da unterbliebene derartige Anzeigen als Steuerhinterziehung nach § 7 gedachten Gesetzes mit dem dreifachen Betrage der gesetzlichen Steuer, mithin nach Höhe von 9 Mark - Bfg. zu bestrafen sind, auch die von unseren Polizeiorganen zu bewirkende Aufzeichnung der Hunde davon nicht befreit.

Diejenigen Hunde, für welche **bis zum**

31. Januar 1877

die auf das Jahr 1877 lautenden Steuermarken nicht gelöst worden sind, werden nach Ablauf dieser Frist durch den Caviller weggefangen werden.

Vom Caviller ist jeder außerhalb der Häuser, Geschäfte oder sonstiger geschlossener Localitäten, ohne die für das betreffende Jahr gültige Marke am Halsbande betroffene Hund wegzufangen und hat der Besitzer solchenfalls, wenn keine Steuerhinterziehung vorliegt, eine Strafe von 3 Mark zu bezahlen.

Hinsichtlich derjenigen Hunde aber, welche innerhalb des Steuerjahres nach der im Monat Januar stattfindenden Consignation angeschafft werden, ist die Steuer binnen 14 Tagen zu zahlen.

Die Steuer für einen Hund beträgt 9 Mark und ist dieselbe nach dem Regulative vom 19. Januar 1875 bei Aushändigung der Steuermarken sofort voll zu entrichten.

Die Theilung der Steuer in zwei Raten ist daher nicht statthaft.

Abminderung der Hundesteuer bis auf den Betrag von 3 Mark jährlich kann nur hinsichtlich solcher Zughunde gestattet werden, welche nachweislich von ärmeren Einwohnern zum Broderwerb gehalten werden.

Freiberg, am 27. December 1876.

Der Stadtrath.
Claus, B.

Allgemeiner Anzeiger.

An die Arbeiter

des IX. Reichstagswahlkreises.

Wiederum ist in unserem Kreise zur bevorstehenden Reichstagswahl von Gotha bez. Hamburg aus in der Person des Herrn Fritzsche aus Berlin ein Führer der Socialdemokratie als Candidat aufgestellt worden.

Es wird deshalb Zeit, daß wir prüfen, ob die Vertretung, die uns von dieser Seite aus ohne unser Zutun und ohne daß wir zuvor nur darum gefragt worden sind, zugebracht wird, auch von der Art ist, daß wir ihr Vertrauen schenken und von ihr erwarten können, daß sie mit Erfolg im Sinne steter freiheitlicher Fortentwicklung aller und insbesondere auch derjenigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, die uns besonders berühren, wirkt.

Das ist aber nach den Erfahrungen, die wir bisher mit den Abgeordneten aus der Führerschaft der Socialdemokratie gemacht, nicht der Fall, denn wie Ihr Alle wißt, sind uns von ihnen vor jeder Reichstagswahl die weitgehendsten Versprechungen von ihrem Wirken im Reichstag gemacht, nie aber ist auch das Mindeste davon erfüllt worden.

Und jetzt, da derartige Versprechungen sich abgenutzt, jetzt vertröstet man uns von dieser Seite auf die Zukunft, jetzt sagt man uns, daß zur Erreichung der volksbeglückenden Zwecke der Socialdemokratie Jahrzehnte und Jahrhunderte gehören, daß wir die Früchte der socialdemokratischen Bestrebungen jedenfalls ebensowenig zu pflücken bekommen werden als unreife Kinder.

Und damit hat man Recht, denn die Bestrebungen der Socialdemokratie gehen genau besehen auf Unerreichbares, sie können sich nie verwirklichen, weil sie mit den thatsächlichen Verhältnissen, mit den naturnothwendigen Verschiedenheiten der Menschen in Charakter, Fähigkeiten u. s. w. nicht rechnen.

Indem wir sie weiter verfolgen, wird es uns gehen wie seither, wir werden nicht allein keinen Erfolg sehen, sondern wir werden im Streben nach dem Unerreichbaren und deshalb theilweise Unvernünftigen nicht einmal das erreichen, was uns noththut, wir werden, indem wir lediglich eine Classenvertretung in den gesetzgebenden Körpern anstreben, alle übrigen Classen uns nur entfremden und dadurch uns am meisten schädigen.

Wir sind aber nicht dazu da, um auf unsere Kosten die Kastanien für die Führer der Socialdemokratie aus dem Feuer zu holen, um so weniger als dieselben zum beinahe größten Theile dem Arbeiterstande, den sie vertreten wollen, gar nicht angehören.

Es wird hohe Zeit, daß wir uns dessen bewußt werden, daß wir aufhören die Reaction, zu der die Bestrebungen der Socialdemokratie unausbleiblich führen müssen, durch Wahl der Führer der letzteren in die Volksvertretung zu unterstützen.

Wen wählen wir aber, von welchen der aufgestellten Candidaten können wir erwarten, daß er gleichmäßig die Rechte Aller, also auch die unsrigen, freisinnig vertritt?

Wir, die Unterzeichneten, meinen, es kann für uns hierbei nur der liberale Candidat in Frage kommen, denn soviel ist richtig, daß der Liberalismus, wenn er auch nach der Ansicht des Einen oder des Anderen von uns hier und da etwas weitergehende Forderungen hätte stellen können, seitdem er maßgebend geworden, Vieles für die freiheitliche Entwicklung und speciell auch für uns den Arbeiterstand gethan und geschaffen hat und daß er fortgesetzt bemüht ist, diese Bahn zu erweitern.

Schließen wir uns deshalb ihm an, wenden wir uns ab von der Verfolgung unerreichbarer Ziele, wir werden dadurch einen größeren Einfluß in der Gesetzgebung erlangen, größer als ihm uns eine Anzahl Socialdemokraten im Reichstage erringen kann.

Deshalb empfehlen die Unterzeichneten den von den Liberalen aufgestellten

Landtagsabgeordneten Herrn A. Penzig in Dresden

als Candidaten für den Reichstag gleichfalls und bitten Euch am 10. Januar 1877 diesem Eure Stimme zu geben.

Freiberg, am 30. December 1876.

Carl Wilhelm Schlick, Handarbeiter; Carl Hugo Hofmann, Handarbeiter; Carl Gottlieb Buschmann, Handelsmann; Carl Geißler, Ziegeldecker; Johann Heinrich Kluge, Blumenbändler; Wilhelm Otto, Handarbeiter; Carl Moritz Franke, Musikus; Christian Eduard Aehnelt, Handarbeiter; Heinrich Schröder, Handarbeiter; Franz Oskar Kunze, Handelsmann; Carl Theodor Koll, Lohgerbergehilfe; Ernst Robert Kühnert, Ziegeldecker; Robert Ziesler, Steinsetzer; Johann Friedrich Nestler, Steinsetzer; Carl Friedrich Wagner, Handarbeiter; Carl Louis Wittig, Handarbeiter; Ludwig Robst, Handarbeiter; Ernst Wilhelm Hübler, Handarbeiter; Hermann Tittel, Fabrikarbeiter; Robert August Lehnert, Müllergehilfe in Freiberg. — August Heinrich Uhlemann; Heinrich Robert Zehl; Carl Tischler; Carl Gottfried Zimmermann; Oswald Weise, Böttcher; Adolph Kreher, Fabrikarbeiter; Wilhelm Bobst, Schuhmacher; Julius Oswald; Friedrich Ferdinand Wagner, Handarbeiter; Carl August Morgenstern in Freibergsdorf. — Carl Börner, Zimmermann in Friedeburg. — August Dehne, Bergarbeiter in Berthelsdorf. — Carl Wolf, Maurer; Robert Oswald Grumbt, Bahnarbeiter; Gottlieb Könisch, Steinbrecher; August Kraft, Steinbrecher; Ernst Kraft in Kleinschirma. — Wilhelm Köber, Weber in Dederau.

Zur Wahl.

Im **Frauensteiner Amtsbezirke** hat sich ein Wahlcomité gebildet zur Unterstützung der Wahl des unsrem Wahlkreis angehörigen Reichstagscandidates

Herrn Landtagsabgeordneten v. Oehlschlägel-Oberlangenu.

Der Wahlauftrag trägt folgende Unterschriften:

Richter, Gemeindevorstand in **Ammelsdorf**. Irmer, Gemeindevorstand in **Burkersdorf**. Liebischer, Gemeindevorstand; Boost, Erbgerichtsbesitzer; E. F. Fischer, Gutsbesitzer; J. H. Berndt, Gemeindevorstand in **Dittersbach**. A. W. Zimmermann, Gemeindevorstand in **Freibersdorf**. F. A. Zimmermann, Gemeindevorstand in **Hartmannsdorf**. Bürger, Gemeindevorstand; C. Herrmann, Gutsbesitzer; H. Ufer, Fabrikbesitzer in **Heinersdorf**. Sommerseh, Gemeindevorstand in **Hermisdorf**. C. F. Göhler, Gemeindevorstand; E. Göhler, Erbgerichtsbesitzer; H. Tippmann, Mühlenbesitzer in **Holzhausen**. F. W. Weichelt, Gemeindevorstand in **Kleinobritzsch**. C. A. Göhler, Gemeindevorstand; Braun, Ortsrichter; Boogt, Königl. Oberförster in **Raffan**. C. A. Liebischer, Gemeindevorstand in **Rechenberg**. C. F. Reichelt, Gemeindevorstand; A. Kunze, Gutsbesitzer in **Reichenau**. C. F. Weinhold, Gemeindevorstand in **Röthenbach**. C. F. Walther, Gemeindevorstand in **Sayde**. C. G. Sohr, Gemeindevorstand in **Preßchendorf**. C. Börner, Kiemer; C. Dietrich, Tischlermeister; H. Geißler, Stellmachermeister; Grohmann, Bürgermeister; R. Hardtmann, Radlermeister und Localrichter; L. Herrmann, Zimmermeister; R. Raden, Posthalter; Küchler, Gerichtsamtman; Sommaych, Gerichtsamtman a. D.; F. M. Rein, Königl. Oberförster; C. Walther, Buchbindermeister in **Frauenstein**.

Erbische Straße 597, **Gustav Frohs**, Erbische Straße 597,
parterre, **Opticus und Mechanicus**, 1. Etage,



empfehlte sein Lager der

neuesten

Singer-Nähmaschinen.

anerkannt als die beste und praktischste für Fabrikation und Familien-Gebrauch. Maschinen für Handwerker aus den renommiertesten Fabriken.

Gründlichen Unterricht im Nähen, sowie über genaue Handhabung der Maschine erteilt auch an Ort und Stelle meine Schwester, Marie Frohs, über deren Tüchtigkeit ihr vielseitige Beweise zur Seite stehen.

Preise billigst. Zahlung nach Uebereinkunft.



Die Lairitz'schen Waldwoll-Unterfleider u.

aus **Remda** in Thüringen,

ein ausgezeichnetes Schutz gegen Erkältung,
sowie

Waldwoll-Watte, Waldwoll-Oel

und dergl. Präparate — gegen Rheumatismus und Gicht seit vielen Jahren tausendfach bewährt — sind für Freiberg nur allein acht zu haben bei

Wilh. Wagner's Wittwe & Sohn.

Höchst wichtig für Mütter! Nur die ächten electro-motorischen Bahnhalsbänder

von
Gebrüder Gehrig,

Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse,
Berlin, 16. Besselstr. 16,
sind das einzige Mittel, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten. (Preis 1 Mark 50 Pfg.)
In Freiberg nur acht zu haben bei
Robert Paßler.

Max Rudelt,

Rittergasse 519

empfehlte sich bei Beginn eines neuen Jahres zur Ausführung aller Art **Bauschlosserei, Gas- und Wasserleitungen.**

Rudolf Mosse

in Leipzig.

Grimmaische Str. Nr. 2,

offizieller Agent

Journalistischer

Zeitungen des In- und Auslandes, befördert **ANNONCEN** aller Art in die beorderten, oder für den jeweiligen Zweck

passendsten Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen.

Tägliche Expeditionen, strengste Discretion, Offerten- und Adressannahme, tägliche Beförderung derselben, Vorschläge und Kataloge gratis.

Domicile in: **Dresden, Chemnitz, Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.**

Kettenhund.

Ein sehr guter Kettenhund wird billig verkauft. **F. F. Gersten** in Frankenstein.

Wegzugshalber

ist eine freundliche Etage mit Gartengenuß Ostern oder Johanni zu beziehen, sowie ein Garçon-Logis sofort: **Buttermarktsgasse 717.**

Aechten Nordhäuser, direct bezogen und unvermischt, sowie meinen ausgezeichneten **Kräuter-Magen-Bitter,** der sich oft bewährt hat, empfehle ich,
J. G. Zahn, Enggasse.

10/4 breiten
Lama
in prachtvollen Mustern, 1/2 Mtr.
10 1/2 Ngr.
Bernhard Zobler.

8/4 breites
Bettzeug,
acht roth, Prima-Waare, 1/2 Mtr.
5 1/2 Ngr.
Bernhard Zobler.

7/4 breite
Lama-Flanells,
sehr praktisch und solid, 1/2 Mtr.
10 1/2 Ngr.
Bernhard Zobler.

8/4 breite
Handgarn-Leinen,
stark, (Wägel-Leinen) 34 Meter
= 1 Schock a 12 Lhr.
Bernhard Zobler.

Die
Maschinen-, Spritzen-
fabrik, Eisen- und
Metallgießerei
von
H. Säuberlich
in **Freibergsdorf**
liefert: Wagen-, Karren-,
Kübel-, Handdruck-Sprizen,
auch alle Sorten Saug-, Druck-,
Brunnen- und Kettenpumpen
zu billigsten Preisen.

Ferd. Ehrler & Bauch,
Bank-Geschäft
Zwickau (Bankplatz)
Domicil, Incasso, Commission 1/6 %.

Wer Zeitungsanzeigen
als vielfach bewährtes Mittel zur Erreichung der verschiedensten Geschäfts- und Privatwecke zu veröffentlichen beabsichtigt, wende sich an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Freiberg Berthelsdorferstr. Nr. 18. welche Anzeigen in alle Zeitungen der Welt prompt und billigst besorgt und auf Verlangen mit Kostenschlägen, Zeitungsverzeichnissen und Rath kostenfrei an die Hand geht.

Knaben-
Stiefel mit Lackstulpen in aller neuestem Muster empfehlen
Friedrich Wetzel & Sohn,
Buttermarktsgasse.

Herbergs-Verkehr
in **Chemnitz,**
große Brüdergasse 2, Hintergebäude,
für Appreteure, Bäcker, Barbiers, Böttcher, Eigarrenarbeiter, Conditor, Drechsler, Färber, Fleischer, Gärtner, Glaser, Gerber, Handschuhmacher, Hutmacher, Kleidermacher, Klemmer, Kürschner, Maler, Radler, Nagelschmiede, Posamentierer, Kiemer, Sattler, Schieferdecker, Schlosser, Schmiede, Tapezierer, Tischler, Uhrmacher u. A. m.
Arbeitgeber erhalten Schilfen unentgeltlich zugewiesen.
O. A. Gerber,
früher Pächter der Barküche Chemnitz.

Dem Nieder-Gericht hier selbst hat das Erbschaftsamt mit der Bitte um Verstattung eines Proklams angezeigt:

Am 3. Mai 1870 sei verstorben **Johann August Clausnitzer** aus Naumburg bei Freiberg in Sachsen und am 29. August 1876 dessen Wittwe **Johanna Elisabeth geb. Schröder**, von hier gebürtig. Die Eheleute hätten mit einander am 4. März 1868 ein Testament errichtet, welches am 20. Febr. 1873 publicirt worden sei. In demselben bestimmen die Testatoren, daß nach dem Tode des längstlebenden der Nachlaß in Hälften den beiderseitigen Intestaterven zufallen solle.

Erben des Ehemanns seien unbekannt; die Ehefrau hinterlasse als Erben ihre Schwestern, 1) **Dorothea** verheh. **Schneider**, 2) **Friederike** verheh. **Kienstädt**.

Und ist dieses Proklam dahin erkannt: daß Alle, welche an diese Verlassenschaft aus einem Erbrechte oder aus irgend einem anderen Rechtsgrunde Ansprüche erheben, oder der beigebrachten letzten Willensordnung widersprechen wollen, diese ihre An- und Widersprüche — und zwar Auswärtige durch einen gehörig legitimirten hiesigen Bevollmächtigten — bis zum 24. April 1877 als einzigen peremptorisch anberaumten Termin, bei diesem Gerichte zu melden und demnach zu rechtfertigen schuldig sein sollen, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens.
Hamburg, den 5. December 1876.
H. Rendtorff Dr.,
Actuar.

[H. 04834.]

Da streiten sich die Leute um
Der Kinder Seelenheil,
Doch finster hinter'm Rechen 'rum
Bleibt's wohl noch allweil!?

Ich warne hiermit Jedermann der Frau
Ernestine Kirchner auf meinen Namen
etwas zu borgen, da eheliche Sachen zu
Grunde liegen.
Carl Kirchner, Uhrenhändler.

Gingehandt.

Allen Uhrenliebhabern ist zu empfehlen, daß ein jeder, der eine Uhr besitzt oder über eine Uhr verfügt, selbige möglichst schnell nach unserer Rathhausuhr Freiberg stellt. Die Rathhausuhr ging am 1. Januar 77 gerade 5 Minuten vor nach der Bahnhofsuhr und steht zu erwarten, daß die Uhr jetzt eine längere Zeit (die Rathhausuhr nämlich) so ruhig fortgeht, ohne gestellt zu werden, denn die Uhr geht ganz pünktlich, selbige verlagst in 30 Tagen kaum 1/2 bis 3/4 Minute, also nur ruhig weiter, aber nicht gleich stellen, und wenn das geschieht, so bitte ich um Interesse des Publikums und der Uhr selbst, es **Sonntagsfrüh** zu bewerkstelligen.
Ein genauer Beobachter und Zeitmesser.
X.

Wir gratulieren dem Junggesellen **Hugo Laudert** in Bieberstein zu seinem 17. Wiegenfeste ein 999 Mal donnerndes Hoch. Er möge noch recht lange leben und seine Marie auch daneben und kann auch etwas zum Besten geben.
Ungekannt doch wohlbekannt.

Taschen-Kalender

für Haus- und Landwirthe
auf das Jahr 1877.

Von **Dr. William Löbe.**

Preis in Calico 2 Mark, Leder 2 1/2 Mark.
Borrätzig in der **Craz & Gerlach'schen** Buchhandlung in Freiberg.

Zur gefälligen Beachtung diene, daß das **Salzbacher Milchgeschirr** bei ungünstigem Wetter sowohl, als auch **Sonntags im Gasthaus zum „Schwarzen Rogg“** ausspannt und feil hält.

Ein **Wirtschaftssofen** sowie ein **gußeiserner Kessel** wird verkauft billigt im Gute Nr. 33 in Oberschöna.

Tymothée, Schwedisch-, Weiss- & Gelbklee etc.
 kauft stets zu Marktpreisen
H. F. Wilhelm in Freiberg.

**Wegen Kündigung meiner Localitäten
 Großer Möbel-Ausverkauf**
 in Polstermöbels, Rohrstühlen und Matrasen aller Sorten, vom gewöhnlichsten bis zum feinsten, auch Lieferer auf Bestellung Sophas zu 8 Thlr. und Matrasen von 4 Thlr. an.
Möbelmagazin
 von C. Münzner, Obermarkt 282.

Zur gütigen Beachtung!
 Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß sich meine Buchbinderei vom heutigen Tage an: **Fischerstraße Nr. 52**, im Hause des Herrn Deconom Müller befindet. Mit der Bitte um ferneres gütiges Wohlwollen empfiehlt sich Unterzeichneter zu allen, in sein Fach einschlagenden Arbeiten als: Buchereibänden, Cartonagen, Lederarbeit u. s. w.
 Hochachtungsvoll
Richard Wagner, Buchbinder.

Moritz Reiche,
 Buchbinderei, Kunst- und Papier-Handlung,
 Erbische Straße 599,
 hält sein großes Lager selbstgefertigter Contobücher verschiedener Liniatur unter Zusage der billigsten Preise bestens empfohlen.

Bitte gefällig zu beachten!
 Meine schon bei einem Theile des geehrten Publikums bekannten, wirklich guten Biere erlaube ich mir auf's Wärmste zu empfehlen. Als:
Ächt bair. Calmbacher Exportbier, 1. Qual., à Liter 40 Pfg., das Glas 21 Pfg., der Schnitt 12 Pfg.,
Lagerbier, à Liter 23 Pfg., das Glas 12 Pfg.,
Einsages, à = 10 = 1/2 Liter 6 Pfg.,
Galbbier, " = 6 = 1/2 = 4 =
 Damit auch der Unbemittelte, der oft zu seiner Stärkung eines guten Trankes Bieres am nöthigsten bedarf, sich dieses verschaffen kann, habe ich mich entschlossen obige, ausnahmsweise billigen Preise zu stellen. Ich bitte deshalb Alle mich bei Bedarf zu unterstützen.
 Auch empfehle ich es in kleinen Gebinden bei Familienfesten und dergl., nur muß ich bitten, soviel als möglich die Fäßchen mitzuschicken.
 Der Verkauf sämtlicher Biere findet bis Abends 10 Uhr und überhaupt nur über die Casse statt.
 Hochachtungsvoll
J. G. Zahn,
 Gde der Eng- und Vornasse

Für Capitalisten.
 10,500 Mark zu 5 1/2 Prozent,
 Brandkasse 21,300 Mark.
 8000 Mark zu 5 Prozent,
 Brandkasse 13800 Mark.
 7500 Mark zu 5 1/4 Prozent,
 Brandkasse 12960 Mark.
 Diese 3 Posten Geld brauche ich bis Neujahr 1877 oder bis Ende Januar 1877 und zwar auf erste Hypotheken auf neue fertige Häuser in Freibergsdorf, Lohnitz und das erste nach auswärts. Für pünktliche Zinszahlung wird garantiert. Auch habe ich noch mindestens 10 Anträge gegen kleinere sehr gute Hypotheken zu 6-7 Prozent Zinsen. Capitalisten bitte ich mir über vorhandene Gelder recht bald Nachricht zu geben.
 Hochachtungsvoll
Geinrich Süß, Enggasse Nr. 641.

Asche's Bronchial-Pastillen,
 bestes, sicherstes Mittel gegen Halschmerzen, Husten, Heiserkeit, Catarrhe etc. von Aerzten empfohlen, Sängern, Schauspielern, über Haupt Rednern bereits unentbehrlich. Preis à Käßchen M. 1. — Pf. Depot in den Apotheken.
 Die
Dampfkessel-Fabrik,
Carl Sulzberger & Co.,
 Flöha bei Chemnitz,
 empfiehlt sich zur Anfertigung von Dampfkesseln, sowie aller Arten Schwarzblecharbeiten. Fertige Kessel von 4 bis 15 Pferdekraft jeder Zeit auf Lager.

Münzberger Lebkuchen,
Mafronen u. Gewürzplätzchen
 empfiehlt
Moritz Thieme.
 Ein fast neuer Antschwagen steht preiswürdig zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Weißer Brustsymp,
 seit Jahren schon gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Augen-Leiden mit dem besten Erfolge angewandt worden, empfiehlt die Kräuterhandlung von
A. Wagner sonst Rössler,
 Freiberg, Weingasse.

Ausschuß-Cigarren,
 25 Stück für 45 Pf.,
 empfiehlt
Robert Kreickemeier,
 Obermarkt Nr. 266.

Das Atelier
 für künstliche Zähne, Plombirungen etc.
 ist täglich von Vorm. 9-12, Nachm. 2-5 Uhr geöffnet.
E. Freisleben, Zahnarzt,
 Freiberg, Erbischestraße 605.

Pfannkuchen
 à St. 6 Pf. sowie Punschkaffee, etc. mit Vanille und Maraschino-Glasur empfiehlt von heute an täglich frisch die Conditorei von
J. Hellmuth hinter'm Rathhaus.
 Bei Entnahme größerer Partien billiger.

Kunstwäscherei u. Herrenkleidermacher-Geschäft
 empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Freiberg und der Umgegend zum Reinigen der Herrenkleider. Ganze Garderoben werden angenommen, gut von Flecken und Schmutz gewaschen, gebügelt und vollständig ausgebessert, gewendet und geändert.
Emil Heyn,
 Herrenkleidermacher in Freiberg, Kesselfgasse Nr. 614, bei Hrn. Wäckerstr. Rauff.

Eine 1. Etage,
 bestehend aus 2 Stuben, 4 Kammern, Küche und dazu gehörigen Räumlichkeiten, auch ist Bleichplatz und etwas Blumengarten dabei, zu vermieten und zu Otern zu beziehen. Näheres ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein fetter Bulle wird Mittwoch, den 10. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr im communlichen Schloßwirthschaftsgebäude zu Sayda gegen Barzahlung an den Meistbietenden versteigert, wozu Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Russ. Sardinien
 in Fässern 120-150 Stück enthaltend empfiehlt
Leopold Fritzsche.

Eine Zug- und Zucht-Kuh, unter zweien die Wahl, sowie eine **Wasserpumpe** mit Zubehör stehen zum Verkauf in Niederzug Nr. 45 beim Stollhaus.

Blechschilder,
 mit vorschriftmäßiger Schrift für Fuhrwerke liefert billigst
Witt. Klemper,
 Petersstr.

Ein Aushängeschilder ist zu verkaufen: Obermarkt 281, 1. Et.

Ein starker Zugochse steht zu verkaufen in Niederbrotwitz Nr. 140.

Die vom Rittergut Halsbach ihres Dienstes entlassene Milchfrau hat, wie in Erfahrung gebracht worden ist, frühere Kunden gegen Nutzen an andere Händler vergeben. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß diese Frau kein Recht dazu hatte, da diese in Halsbach in Lohn war und ihr auch nie ein derartiger Auftrag geworden ist.
 Die Milchabnehmer werden gebeten, ihre Aufträge dem Milchnechte wieder zukommen zu lassen. Die Milch wird unverfälscht in diesem Jahre zur Stadt kommen. H.

Saferstroh
 (Flegelbruch) und Speisefartoffeln verkauft der **Rathshof.**

Privat-Omnibus
Sayda-Bienenmühle
 fährt täglich vom 17. December v. J. ab: von Sayda 6 Uhr 15 Min. früh u. 5 Uhr 20 Min. Nachm., von Bienenmühle 9 Uhr — Min. früh u. 8 Uhr — Min. Abds. à Person nur 80 Pf. Fahrgebl für die Tour Sayda-Bienenmühle.
 Hochachtungsvoll
Moritz Seifert,
 Hauptstraße Nr. 2 neben der Apotheke.

30 bis 40 Fuhrer guter Boden sind billig zu verkaufen in der Kohlen-niederlage Köpplatz 59, Einfahrt Mühlgasse.

Abreiss-Kalender, Portemonnaie-Kalender
 empfiehlt
L. W. C. Waltenberg.

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie etc.
 werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der „Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste“ in Berlin, O. Münchbergerstraße 7 part., anzuzeigen.
 Diese Vacanzen werden in der „Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste“, welche wöchentlich 1 Mal (Dienstag) erscheint und in die Hände sämtlicher Stellenjuchende in ganz Deutschland gelangt — **kostenfrei** aufgenommen.

Bernhard Glöckner,
Kesselfgasse,
 hält sein gut assortirtes Lager in Cylinder-, Filz- und Rinderhäuten sowie in feinen und ordinären Filzwaaren bei Bedarf bestens empfohlen und werde nur die billigsten Preise stellen.

Ein junger Schreiber, welcher bereits drei Jahre auf einer advocatorischen Expedition gearbeitet hat, sucht anderwärts **Stellung.**
 Gefällige Offerten an **Richard Barthel,** Dresden, kleine Meißnergasse 4, 2 Tr.

Logis-Gesuch.
 Ein größeres Familienlogis in angenehmer Lage der Stadt wird vom 1. April ab zu miethen gesucht. Adressen unter A. B. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Gesucht
 wird nach auswärts bei gutem Lohn zur Pflege einer älteren kränklichen Dame eine in geistigen Jahren stehende Frau von gutem Gemüth und willigem Charakter, die gleichzeitig auch den Haushalt mit versorgen kann. Antritt sobald als möglich. Adressen nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Auf's Jahr 1877 wird ein zuverlässiger nüchternen **Pferdeknecht** zum sofortigen Antritt gesucht vom Gutsbesitzer **Gräf** in Berthelsdorf.

Für ein flottes Colonialwaaren-Geschäft wird zu Otern ein junger Mann unter günstigen Bedingungen als Lehrling gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wäsche zum waschen und platten wird noch angenommen. Adressen bittet man unter G. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gesucht wird ein zuverlässiges im Kochen nicht ganz unerfahrenes Mädchen für 1. März von **L. Angler.**

Ein Tischler-Lehrling, der 3 Jahr gelernt hat, sucht einen Meister: Meißnergasse 479.

Gesucht
 wird eine Stube von kinderlosen Leuten bis Monat März, im Preise von 28-30 Thlr. Adressen bittet man unter **B. M. N. 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zu vermieten
 ist eine geräumige 1. Etage in der Nähe der Bahn, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, 3 Kammern und sonstigem Zubehör, den 1. April 1877 zu beziehen. Alles Nähere wird ertheilt: Köpplatz Nr. 65c, auch ist daselbst noch eine Dachstube zu vermieten.

Sofort zu vermieten
 und den 1. Februar zu beziehen.
 Eine mittlere sehr hübsche Etage, für einen mittleren Beamten eingerichtet, soll für jährlich 70 Thaler vermietet werden. Dieselbe befindet sich in einem gutgebauten Haus mit Garten, vor dem Kreuzthor gelegen.
 Näheres ertheilt **Geinrich Süß,** Enggasse Nr. 641.

Zu vermieten
 ist eine Etage, zum 1. April 1877 beziehbar: Obermarkt 286.

Ein großes Familien-Logis, 1. Etage, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen: Kreuzgasse Nr. 510.

Zu vermieten
 ist eine halbe Etage, ganz nahe am Bahnhof und sofort zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei möblirte Zimmer sind sofort beziehbar: Annabergerstr. 246B, 2 Tr.

Eine Stube ist zu vermieten: Bergstr. gasse 142.

Zu Nr. 350 Kirchgasse ist eine möblirte Stube mit Kammer zu beziehen.

Zu vermieten sind 2 Stuben mit Werkstelle. Das Nähere: äußere Schöne-gasse Nr. 190.

2 Parterre-Logis
 sind zu vermieten, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, und vom 1. Februar an zu beziehen: Köpplatz Nr. 97b.
 Ein Herr kann sofort Logis erhalten Humboldtstraße Nr. 83 g, 2 Treppen.

Zwei Parterrestuben sind billig zu vermieten und sofort oder zum ersten Februar zu beziehen in Freibergsdorf, Forstweg 86c.

Zur Wahl!

Wer für **Kirchenzucht** ist oder wer sich nach den Zeiten sehnt, wo der Rittergutsbesitzer, wie jetzt noch in Mecklenburg im Dorfe wie ein kleiner Fürst schaltete oder wer, wie Herr von Dohlschlägel in Freiberg that, bedauert, daß sich liberale d. i. freisinnige Ideen in unsrer Zeit überhaupt Bahn gebrochen, der wähle Herrn von Dohlschlägel.

Wer sich gern Phantastien hingiebt, wer glaubt, daß ein Staatswesen existiren könne, in dem sich jeder gleich wohl befinden werde, in dem es keine Verbrecher sondern höchstens Kranke giebt, wer noch überzeugt ist, daß die Versprechungen, die Försterling, Menke, Geib machten, und die jetzt wieder hervorgehoben werden, sich durch die Wahl des Herrn Frischie erfüllen müssen, der wähle den Präsidenten des Allgemeinen deutschen Cigarrenarbeiter-Verbandes Herrn Frischie in Berlin. Wer aber glücklich ist, daß wir endlich ein großes einiges Deutschland haben, das seine Bürger im Ausland geachtet dastehen läßt, wer überzeugt ist, daß Stillstehen, Rückgang und daß ein allseitiges wahrhaftes Wohlbefinden im Staate nur möglich ist, wenn dem Bedürfnisse Aller gleichmäßig und in fortschrittlicher Weise Rechnung getragen wird, der wähle

Herrn Landtagsabgeordneten A. Penzig in Dresden.

Wahlaufruf.

Mit Freiberg, Deberan, Hainichen schlagen die Unterzeichneten den Wählern des 9. Wahlkreises als Reichstagsabgeordneten

Herrn Kaufmann und Landtagsabgeordneten

A. Penzig in Dresden

vor, einen Patrioten, der voll und entschieden für das deutsche Reich und seine Verfassung eintritt, der ebenso treu an der Selbstständigkeit unseres engeren Vaterlandes Sachsen und der anderen deutschen Staaten festhält, einen nach Oben und Unten unabhängigen, durch und durch rechtschaffenen freisinnigen Mann, der für das Gedeihen des Gesamtwaterlandes in Haupt und Gliedern einsteht, der der wirtschaftlichen Geseßgebung im Gebiete der Landwirtschaft und Industrie sein Hauptaugenmerk zuwendet, den Extremen der schädlichen Sozialdemokratie eben so abhold ist, als den Sonder-Interessen der Agrarier und goldenen Internationale, der dem Schwindel der Börsenleute auch in den oberen Regionen wehrt, der für ein gutes Eisenbahn-, Bank- und Actiengesetz wirkt, der Rechtschaffenheit in Capital und allgemeinem Verkehr aufhilt, der das Gewerbegesetz revidirt und der gegen den Ankauf der Eisenbahnen durchs Reich wirkt.

Wir wollen einen Mann, der mit dahin wirkt, daß das deutsche Volk bleibe, wie es war, das heißt: fromm, gottesfürchtig, bieder, moralisch gut, arbeitsam, daß es durch seine Schulen und Lehranstalten immermehr gebildet werde, damit es an der Spitze der Culturstaaten bleibe, der Allem wehrt, was Hierarchie, Orthodogismus und Ultramontanismus Schädliches in die Geseßgebung bringen könne, der keine hierarchischen, synodalen Schranken in Bezug auf Glaubens-, Lehr- und Lernfreiheit duldet, der die bis jetzt leider beanstandeten Schwurgerichte und die Freiheit der Presse mit erkämpfen hilft, in Summa, wir wollen einen fortschrittlichen, das Volkswohl entschieden und ganz fördernden Mann und als solchen schlagen wir den Wählern in Stadt und Land

Herrn Kaufmann und Landtagsabgeordneten

A. Penzig

vor.

Herr Penzig wird **Montag, den 8. Januar, Abends 7 Uhr** im **Rohland'schen Gasthose** zu **Frauenstein** sein Programm entwickeln und werden alle Wähler in Stadt und Land zu zahlreichem Erscheinen hierdurch eingeladen.

Frauenstein, 30. December 1876.

Dr. Köber; P. Mühle, Bäckermeister; A. Helmert, Redakteur; A. Müller, Tuchhändler und Restaurateur; E. W. Bretschneider, Bäckermeister; F. Nyffel, Braumeister; Müller, Fleischer; Th. Lohse, Kürschner; R. Ebert, Radlermeister; Louis Käsemödel, Lohgerbermeister; W. E. Richter, Kaufmann; Carl Mühl, Strumpfwirkermeister; W. Scabock, Lederhändler; Gustav Mühle, Bäckermeister; Kreher, Schmiedemeister; Scheimpflug, Schornsteinfegermeister; Gleditsch, Schneidermeister; W. Vieber, Schlossermeister in Frauenstein. F. Wolf i. Nassau; Franke, Gutsbes.; Zimmermann, Gutsbes.; Liebsher, Gutsbes.; Mling, Mühlenpachter i. Reichenau.

Brand und Umgegend.

Der Reichstagscandidat der liberalen Partei

Herr A. Penzig aus Dresden

wird sich den Wählern künftigen

Donnerstag, den 4. Januar 1877

in einer Abends 7 Uhr im Saale des Gasthofs zum „**Kronprinzen**“ in Brand stattfindenden öffentlichen Wahlversammlung vorstellen.

Alle Reichstagswähler von Brand und Umgegend werden zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Der Wahlverein zu Freiberg.

Erklärung.

Gegenüber dem anonymen Inserat „Zur Wahl“ in Nr. 1 dieses Blattes erkläre ich, daß ich die **Petition für Kirchenzucht nicht unterschrieben** habe, weiter, daß es mir **niemals einfallen** kann „mich nach der Zeit zu sehnen, wo der Rittergutsbesitzer in seinem Dorfe wie ein kleiner Fürst schaltete“. Meine bisherige Thätigkeit beweist dies genügend. Endlich weise ich die Behauptung „ich hätte bedauert, daß sich liberale und freisinnige Ideen in unsrer Zeit überhaupt Bahn gebrochen“, als Verleumdung zurück.

Oberlangenu, den 3. Januar 1877.

von Oehlschlägel.

Zugelauten

ist ein gelber Hund. Zu erfragen: Meißnergasse 476, 2 Treppen.

Zugelauten ist ein Tigerhund in Freibergsdorf Nr. 63, Mittelgasse.

Ein Pferdejunge mit guten Zeugnissen findet sofort Dienst im Erbgericht Oberlangenu.

Die erste Etage

des Hauses Nr. 159 äußere Bahnhofstraße ist zu vermieten und l. Juli 1877 zu beziehen. Näheres beim Besitzer das.

Ein Müllerlehrling kann ein gutes Unterkommen finden bei **Oswald Grimmer** in Lichtenberg.

Zwei Herren können Logis erhalten: Waisenhaustraße Nr. 15?

Polster's Restaurant,

äußere Bahnhofstraße 146.

Donnerstag, den 4. Januar, ladet zur **musikalischen Abend-Unterhaltung** und **Gesangs-Concert** ganz ergebenst ein **M. Polster.**

Seit drei Wochen ist ein großer schwarzer Hund entlaufen, mit Namen „Sector“. Abzugeben: Aichplatz 848.

Verloren

wurde auf dem Wege vom Dom bis auf die Schillerstraße ein Bernstein-Bouton. Der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe gegen gute Belohnung am Dom 396 abzugeben.

Verloren

wurde von Kleinwaltersdorf bis vor das Meißnerthor ein Kindermanteltragen. Abzugeben vor dem Meißnerthor Nr. 345.

Lese-Cirkel.

General-Versammlung

Freitag den 5. Januar 1877 Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn **Debus.**

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung der Rechnung für 1876.
- 2) Neuwahl des Vorstandes.

Freiberg, den 2. Januar 1877.

Der Vorstand.
Blüher, Erhard, Jensec.
Fahaly, Rachel.

Militär-Gesang-Verein.

Freitag, den 5. Januar a. e. Abends 8 Uhr

Gesang-Uebung

Das Erscheinen der Sängere ist dringend notwendig. **Der Vorstand.**

Restaurant Matthes,

253, Burgstraße 253,

empfehle seine ff Biere, täglich gute Bouillon. Heute den ganzen Tag frische Pfannkuchen und Kaffee. Es bittet um gütigen Besuch **d. O.**

Bockbier

aus der Brauerei von Tucher in Nürnberg wird heute Mittwoch verzapft.

Schellenberger

im „Rathskeller“ zu Brand.

Theater

in **Kleinwaltersdorf.**

Heute den 4. Januar **Suewittchen.** Zaubermärchen in 5 Abtheilungen und 10 Bildern mit einem brillanten Schlußtableau. **H. Rau.**

Zur Tanzmusik

zum hohen Neujahr ladet ergebenst ein **Türigen** in Mulda.



Phönix.

Sonntag, 7. Jan., Abends 7 Uhr

BALL

auf dem Kaufhause.

NB. Couverts zur Tafel bittet man bis spätestens Sonntag Mittag bei Herrn **Debus** zu zeichnen.

Die Vorsteher.

Pädagogischer Verein.

Donnerstag, den 4. Januar Abends 8 Uhr „Lunel“.

1. Referate.
2. Neuwahl des Vorstandes.

Militärverein I. Freiberg etc.

Achtung!

Sonntag, den 7. Jan., Nachm. 1/2 3 Uhr im Vereinslokal „Tivoli“

Haupt-Versammlung,

dann um 4 Uhr **Christbescheerung** für die Veteranen und Kinder, wozu Jedermann Zutritt hat.

Um zahlreiche Theilnahme der lieben Mitgliedschaft, sowie Gönner und Freunde ersucht ergebenst

der Gesamtvorst. d. **A. Bieker, B.**

Maurerverein.

General-Versammlung,

den 6. Januar, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

wegen einer dringenden Vereinsangelegenheit. **Der Vorstand.**

Gestern Abend nahm Gott unsere kleine **Martha** wieder zu sich.

Freiberg, 3. Januar 1877.

Die Familie **Koher.**

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, des Hüttenarbeiters **Ernst Julius Man,** fühlen wir uns gedrungen, für den Blumenschmuck sowie für die Theilnahme beim Begräbniß unsern wärmsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlichen Dank

dem ebeldenkenden Verein „Einigkeit“ zu Weissenborn für die am 30. December an unsere Kinder verabreichten werthvollen Geschenke. Möge Gott reicher Vergelter sein und das gute Werk mit Glück und Segen frönen.

Die Eltern der beschenkten Kinder.

Herzlichen Dank

allen denen, welche den Sarg unseres guten Lieblinges so reich mit Blumen schmückten. **W. Arnold** und Frau.

Unserem theuren Jugend-Genossen

Ernst Walther

auf sein frühes Grab.

Wieder schon ist von den Blumen allen, Die zum Kranz der Himmel ihnen wand, Deinem Vater eine weik gefallen Durch des blassen Todes kalte Hand. Und die Blume, blühend noch vor Tagen, Ward zur ew'gen Ruhestatt getragen.

Du warst's, Ernst, und die Dich beweinen, Ist's der Vater und die Schweitern nur? Aus dem Kreis der Freunde und dem theuern, Die mit Dir sie trug der Heimath Flu, Auch aus ihm erklingt's in bangen Klagen: Unser Ernst er ward zu Grab getragen!

Beer ist's, wo Du blühend einst gestanden Und das Auge sucht vergebens Dich Und, die wir Dein treues Herz erkannten, Wir betrauern's wahr und inniglich Und die Jähren, die im Scheiden fließen, Werden zu der Freundschaft letzten Grüßen.

Droben ist ein Lenz Dir aufgegangen, Dem kein Lenz der armen Erde gleich, Und wir werden wieder Dich umsingen, Wann auch wir das Wanderziel erreicht. Lebe wohl! Du bleibst uns unvergessen Ernst ja auch im Garten der Cypressen!

Ruhe sanft!

Helbigsdorf, am 2. Januar 1877.

H. B., G. L., E. G., E. R., G. R., G. D., G. M. und H. F.